

MENSCH

WISSENSCHAFT

MAGIE



MITTEILUNGEN

21 | 2001

**ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT
FÜR WISSENSCHAFTSGESCHICHTE**

MENSCH - WISSENSCHAFT - MAGIE
Mitteilungen der
Österreichischen Gesellschaft
für Wissenschaftsgeschichte
21|2001

Herausgegeben im Auftrag der ÖGW
von
Helmuth Grössing, Alois Kernbauer, Kurt Mühlberger,
Karl Kadletz

ERASMUSWien

INHALT

AUFSÄTZE

- Günter B. L. FETTWEIS, Über Beiträge aus den Ländern der Habsburger Monarchie zur Entwicklung der Montanwissenschaften und damit auch der Geowissenschaften im 16. und 18. Jahrhundert 1
- Christa RIEDL-DORN – Johannes SEIDL, Zur Sammlungs- und Forschungsgeschichte einer Wiener naturwissenschaftlichen Institution. Briefe von Eduard Sueß an Paul Maria Partsch, Moriz Hoernes, Ferdinand Hochstetter und Franz Steindachner im Archiv für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien 17
- Harald RIEDL, Erasmus Darwin, oder: Homo Ludens als Forscher. Zur 200. Wiederkehr seines Todestages am 18. April 2002 51
- Claudia SCHWEIZER, Zur Geschichte der k.k. vereinigten Hofnaturalienkabinette in Wien. Kaspar Maria Graf Sternbergs Einfluss in den Jahren des Vormärz 67
- Elisabeth WESTPHAL, Pauperismus und Geisteskrankheit in London und Middlesex, 1800–1850 91
- Florian MILDENBERGER, Theobald Lang (1898–1957) Portrait eines medizinischen Karrieristen 109
- W. Gerhard POHL – Günter SALCHER, Fotografien fliegender Projektile. Korrespondenzen von Peter Salcher und Ernst Mach in den Jahren 1886–1891 125

MISZELLEN

- Luitfried SALVINI-PLAWEN, Die Akten und Daten zu den Lehramtsprüfungen von Gregor Johann Mendel 155
- Friedrich SCHALLER, Systematik und Morphologie, die unerläßlichen Aufgaben der Biologie 163
- Friedrich SCHALLER, Evolution und Fortschritt. Bedenkliche Anthropomorphismen: Schöpfung – Urknall \ Evolution – Fortschritt 169

BERICHTE

- Christa BINDER, Bericht über das VI. Österreichische Symposium zur Geschichte der Mathematik 175

BUCHBESPRECHUNGEN

- P. P. FIGDOR, Philipp Bozzini. Der Beginn der modernen Endoskopie (Skopec) 177
- C. G. DIRKS, Militärpharmazie in Deutschland nach 1945 (Angetter) 178
- C. J. SCRIBA / P. SCHREIBER, 5000 Jahre Geometrie (Grössing) 179

- PERSONENREGISTER 181

- AUTOREN 187

ZUR SAMMLUNGS- UND FORSCHUNGSGESCHICHTE EINER
WIENER NATURWISSENSCHAFTLICHEN INSTITUTION

*Briefe von Eduard SUESS an Paul Maria PARTSCH, Moriz HOERNES,
Ferdinand HOCHSTETTER und Franz STEINDACHNER im Archiv für
Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien*

Einleitung

Im Archiv für Wissenschaftsgeschichte¹ am Naturhistorischen Museum in Wien befinden sich elf Briefe von Eduard Sueß, der am k.k. Hofmineralienkabinett, einer Vorläuferinstitution des Museums, zehn Jahre lang (1852–1862) wirkte. Acht der Briefe sind an den Vorstand des k.k. Mineralogischen Hofkabinetts Paul Maria Partsch² gerichtet und behandeln die Reise von Sueß nach Krakau, Deutschland, Belgien und Frankreich (1856). Die während dieser Reise angelegten und gekauften Sammlungen wurden mit den Aquisitionsverzeichnissen aus dem Jahre 1856 verglichen. Der größte Teil der angegebenen Objekte befindet sich bis heute in der 1876 von Ferdinand Hochstetter gegründeten Geologisch-paläontologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums.

Ein Bericht³ an Moriz Hoernes, den Nachfolger von Paul Partsch als Direktor, legt Zeugnis von Sueß' Wirken als Kustosadjunkt (d. h. stellvertretender Direktor) am Mineralogischen Hofkabinett, ein Jahr, bevor er das Museum verließ, ab. Aber auch danach hält er den Kontakt zum Museum aufrecht, wie aus den Briefen an den ersten Intendanten des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums, Ferdinand Hochstetter⁴, und den letzten Intendanten, Franz Steindachner⁵, hervorgeht. Die freundschaftliche Verbindung zu letzterem belegen eine Einladung⁶ zur intimen Familienfeier aus Anlaß der Drucklegung des vierten und letzten Bandes von Sueß' Werk „Das Antlitz der Erde“ (Prag 1885–1909) sowie ein Foto, das den alten Eduard Sueß mit Franz Steindachner zeigt.⁷

Da keine „Eduard-Sueß-Sammlung“ im Archiv für Wissenschaftsgeschichte existiert, werden von ihm verfaßte Briefe in den jeweiligen Teilnachlässen der Adressaten aufbewahrt. Erst im Vorjahr gelangte ein von Eduard Sueß an Ferdinand Hochstetter gerichteter Brief (1880) an das Naturhistorische Museum in Wien: Im Sommer des Jahres 2000 schenkte eine Nachfahrin von Hochstetter dem Archiv für Wissenschaftsgeschichte zahlreiche Briefe, die an ihren Urgroßvater adressiert waren.

¹ <http://www.nhm-wien.ac.at/NHM/Archiv>.

² Es handelt sich hierbei um die Briefe 1–5 sowie um die private Informationen beinhaltenden Schreiben 1a, 2a und 3a der vorliegenden Edition.

³ Brief 6, 1861

⁴ Brief 7, 1880

⁵ Brief 8, 1909

⁶ Brief 8, 1909

⁷ Glasplattennegativ und Abzüge in der Porträtsammlung des Archivs für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien. Siehe die Abb. am Schluß der vorliegenden Arbeit.

Darunter befindet sich auch der unter Nr. 7 wiedergegebene Kurzbrief, in dem Sueß Hochstetter mitteilt, daß dieser in der 1807 gegründeten British Geological Society als „Foreign Correspondent“ vorgeschlagen wird. Nach Durchsicht der verschiedenen Bestände ist es den beiden Bearbeitern gelungen, erstmals alle im Naturhistorischen Museum in Wien befindlichen, von Sueß verfaßten Briefe zu sichten und in Form einer kritischen Edition im Folgenden vorzulegen.

Wissenschaftsgeschichtlich kommt sicherlich den Briefen von Eduard Sueß an Paul Maria Partsch⁸ der höchste Wert zu. Der Grund für Sueß' Reise war ein zweifacher. Zum einen sollte er mit bedeutenden Forschern in Kontakt treten und deren Petrefaktsammlungen sichten sowie geowissenschaftlich wertvolle Stücke für das k.k. Hofmineralienkabinett erwerben. Zum zweiten hatte Sueß den Auftrag erhalten, Versteinerungen des Jura in Galizien (Balin) mit denen in der Normandie zu vergleichen, um auf diese Weise sichere Anhaltspunkte über die Ausbreitung der Meere während des Jura zu gewinnen.⁹

Interesse verdient auch der Umstand, daß den von Sueß an Partsch gerichteten Briefen die von Sueß eingeschlagene Reiseroute und die von ihm verwendeten Verkehrsmittel zu entnehmen sind: Am 30. 4. reiste er von Wien über Zauchtl nach Neutitschein, am 2. 5. mittels Einspanner über Stramberg, Nesseldorf, Freiberg, Mistek nach Teschen, wo er abends eintraf¹⁰; am 4. 5. fuhr Sueß von Pruchna über Oświęcim (Auschwitz) nach Krakau, von wo aus er mehrmals Dominik Bilimek in Lobzow besuchte. Krakau verließ er am 6. 5. um Mitternacht und fuhr über Mislowice per Zug nach Berlin, wo er am 8. 5. anlangte; über Braunschweig (11. 5.) fuhr er per Schnellzug am 12. 5. nach Lüttich¹¹, wo er am 13. 5. eintraf. Von hier reiste Sueß noch am gleichen Tag mit dem Dampfschiff nach Maastricht, von wo er einen Abstecher zum Steinbruch von Visé unternahm, um Versteinerungen des Kohlenkalks zu sammeln. Am Abend des 13. Mai kehrte er wieder nach Lüttich zurück.¹² Am 16. 5. reiste Sueß von Lüttich mit mehrstündigem Aufenthalt in Mecheln nach Gent und erreichte am 17. 5. Tournai, am 18. 5. mittags die Grenzstation Lille und traf spät abends in Paris ein.¹³ Von Paris aus bereiste er vom 25. 5. bis 2. 6. die Normandie, wo er an verschiedenen Orten reichhaltige Aufsammlungen machte, um am 3. 6. wieder nach Paris zurückzukehren.¹⁴ Nach Wien fuhr er zurück über Enzesfeld (NÖ).

Die eigenständigen Aufsammlungen und Ankäufe von Eduard Sueß sind nahezu vollständig in den Aquisitionsverzeichnissen aus dem Jahre 1856, die in der Mine-

⁸ Briefe 1–5

⁹ Vgl. SUESS, Erinnerungen, S. 125f., wo der Autor auf diese Forschungsfahrt näher eingeht: *Im April 1856 wurde ich beauftragt, für das Museum einen Eisenbahn-Einschnitt bei dem Wächterhaus Balin der Strecke Krakau-Trzebenia zu untersuchen. Dort hatte man viele Versteinerungen der Jura-Zeit gefunden, die erstaunliche Ähnlichkeit mit solchen der Normandie zeigten. Da wichtige Anhaltspunkte für die Verbreitung der Meere der Jura-Zeit gehofft werden durften, sollte ich von Balin mich nach Caën in der Normandie begeben, um dort die entsprechenden Sedimente kennen zu lernen. In Paris sollte ich den berühmten Konchyliologen P. Deshayes veranlassen, mit dem kaiserl. Museum in Verbindung zu treten.*

¹⁰ Brief 1, 3. 5. 1856, Teschen

¹¹ Brief 2, 12. 5., Hannover

¹² Brief 3, 16. 5., Lüttich

¹³ Brief 4, 20. 5., Paris

¹⁴ Brief 5, 4. 6., Paris

ralogisch-Petrographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien aufbewahrt werden, verzeichnet. Unter Nr. XXXVI vom 26. August 1856 findet man die an Sueß geschenkten Kollektionen.¹⁵ Daß ihn seine Reise über Enzesfeld, einen klassischen und auch heute noch ergiebigen Fossilienfundort, nach Wien führte, ist dem Journal unter Nr. 1253–1273¹⁶ zu entnehmen. Von hier brachte er 36 Objekte mit. Nicht im Journal angeführt ist die Sammlung von De Koninck, die Sueß in Brief 3¹⁷ als Geschenk angibt.

Unter der Nummer XXXV des Aquisitionsverzeichnisses sind die von Eduard Sueß für das Hofmineralienkabinett angekauften Stücke unter Angabe des Kaufpreises aufgelistet,¹⁸ wobei sich die Erwerbung der Sammlungen in den Briefen Eduard Sueß' an Paul Maria Partsch widerspiegelt.¹⁹

Insgesamt hat Eduard Sueß auf seiner Forschungsreise 1636 Nummern Versteinerungen um 500 fl. CM für das Hofmineralienkabinett käuflich erworben. Aus dieser Endsumme ergibt sich, daß er auf seiner Fahrt den gesamten ihm vom Naturalienkabinett aus dem außerordentlichen Budget zur Verfügung gestellten Geldbe-

¹⁵ Im Aquisitionsverzeichnis heißt es: *Von Herrn Eduard Suess von dessen Reise nach Belgien, Frankreich, usw. [1273 Nummern] Versteinerungen als Geschenk.* [Die Nummern 1 bis 21] *Von Hrn Dr. Ewald und Prof. Beyrich in Berlin erhalten*, [22 bis 80] *Von Hrn Obergerichts Rath Witte in Hannover erhalten* [werden angegeben]. Dem Brief Nr. 2 von Eduard Sueß ist zu entnehmen, daß ihm Ewald am 10. 5. und Witte am 11. 5. Objekte für das Mineralogische Hofkabinett schenkten, ebenso Beyrich. Die von Eduard Sueß in der Normandie selbst gesammelten Exemplare, worüber er im Brief 5 berichtet, finden sich unter den Nummern 81–203: *An den Klippen der Normandie und in den Steinbrüchen daselbst von Assist[ent] Suess aufgesammelt.* Im gleichen Brief (Nr. 5) berichtet Sueß auch über die Geschenke, die in den Aquisitionsverzeichnissen unter Nr. 204–467 *Von Hrn. Eudes-Deslongchamps in Caën empfangen*, [Nr. 468–984] *Von Hrn. Paul Deshayes in Paris erhalten* [und Nr. 985–1252] *Von Hrn. E. Hébert in Paris erhalten*, angegeben sind.

¹⁶ *Vom Assistenten Ed[uard] Suess zu Enzesfeld aufgesammelt*

¹⁷ 1856 Mai 16, Lüttich

¹⁸ Die entsprechende Eintragung, die vom 22. August 1856 datiert, lautet: *Von den Herren Charles Mayer und Saemann in Paris, Hottelart in Tournai usw. zu Kauf um 500 fl. CMZ (aus dem Extraordinario) vom Herrn Ed[uard] Sueß auf dessen Reise nach Belgien und Frankreich acquirirt.*

¹⁹ In Brief 1 (1856 Mai 3, Teschen) berichtet Sueß über den Kauf der Kollektionen von Kaplan Prorok in Neu-Titschen und dem Lehrer Hawranek in Stramberg um (30fl. CM) 75 frcs. Die Erwerbung von Petrefakten bei Steinbrechern in Visé um 27 frcs wird in Brief 3 (1856 Mai 16, Lüttich) erwähnt. In Brief 4 (1856 Mai 20, Paris) gibt Sueß den Ankauf von 275 Nummern Petrefakten in Tournai bei dem Händler Hottelart um 190 frcs an. Aus dem Verzeichnis geht allerdings hervor, daß tatsächlich 349 Nummern um diesen Preis erstanden wurden. In der Normandie kaufte Sueß beim Gastwirt Leremoir Petrefakten um 10 frcs und in Paris bei Louis Saemann Kollektionen um 335 frcs (Brief 5, 1856 Juni 4, Paris). Im Verzeichnis sind diese Auslagen ebenso wie die Ausgabe von 10 fl. CM oder 25 frcs für die Nummern 762–805 von Herrn Bilimek aus der Gegend um Krakau angegeben (vgl. Brief 2, 1856 Mai 12, Hannover). – Die Erwerbung der Sammlungen von Charles Mayer in Paris um 400 frcs – immerhin 670 Nummern – und von den Steinbrechern in der Normandie (Nr. 1135–1211 im Verzeichnis) um 55 frcs läßt Eduard Sueß in seinen Briefen unerwähnt. Von den aus dem *Extraordinario* in Empfang genommenen 1227 frcs hatte Sueß, wie er in seinem letzten Brief an Partsch berichtet (Brief 5, 1856 Juni 4, Paris), erst 741frcs ausgegeben. Dies bedeutet, daß er die Sammlung Mayer und die Objekte aus der Normandie erst nach dem 4. Juni für das Hofmineralienkabinett erworben hat.

trag aufgebraucht hat.²⁰ Zudem hatte Sueß auch sämtliche Diätengelder – 10 fl. CM pro Tag – während seiner sechswöchigen Reise ausgegeben, wie er selbst im letzten Brief an Paul Maria Partsch schreibt.²¹

Für Eduard Sueß hatte seine Fahrt im Frühling 1856 keineswegs bloß den Charakter einer Dienstreise. Durch persönliche Einsichtnahme in bedeutende Petrefaktsammlungen schärfte sich der naturwissenschaftliche Blick des damals kaum 25jährigen Forschers für paläontologische Zusammenhänge und Besonderheiten. Durch seine eigenen Feldforschungen in der Normandie (Brief 5) sammelte er wesentliche praktische Erfahrungen für die Erfassung stratigraphischer Problemstellungen. Nicht zuletzt aber waren seine persönlichen Bekanntschaften, die er während seiner Fahrt mit überaus bedeutenden Naturforschern Deutschlands, Hollands, Belgiens und Frankreichs schloß, über die Gegenwart hinaus von eminenter Wichtigkeit für die Karriere des jungen Wissenschaftlers. Diese Kontakte, verbunden mit Sueß' Auslandserfahrungen, waren mitverantwortlich für seine wissenschaftliche Reputation, die es ihm 1857 ermöglichte, die außerordentliche Professur für Paläontologie an der Universität Wien zu erlangen.²² Auch in seinen späteren Lebensjahren hat Sueß immer wieder Kontakte zu ausländischen Geowissenschaftlern gepflogen, deren Erkenntnisse und Forschungsergebnisse er stets in seinen eigenen wissenschaftlichen Arbeiten berücksichtigt hat.²³

Daß Sueß über das rein Berufliche hinausgehend positive Beziehungen zu seiner Dienststelle pflegte, geht aus dem Anhang zu den Aquisitionsverzeichnissen hervor. Unter der Rubrik „Bücher und Karten Militär-Jahr 1856“ ist festgehalten, daß der Vorstand und Kustos Paul Maria Partsch dem Hofmineralienkabinett 30, der Assistent Eduard Sueß 17 Bände zum Geschenk machten. Dies zeigt deutlich die Verbundenheit beider Wissenschaftler zu ihrer Wirkungsstätte, spendeten doch andere Personen in diesem Jahr maximal fünf Bücher für die Bibliothek.

²⁰ Siehe die entsprechende Eintragung im Aquisitionsverzeichnis von 1856 mit der eigenhändigen Unterschrift von Eduard Sueß: *Gleichlautend mit dem Betrage des vom Freih.v. Rothschild in Wien nach Abzug von Agio und Provision um die Summe von 500 fl. CM in kk Banknoten auf das Haus Rothschild in Paris ausgestellten Bon's; folglich Summa Summarum: 1636 Nummern Versteinerungen um 500fl. CM.*

²¹ Siehe Brief 5 (1856 Juni 4, Paris): *...laut der Eingabe war dieselbe (sc. die Reise) auf 6 Wochen veranschlagt, so daß etwa 10 fl. CM mir täglich zu Gebote standen. So viel brauche ich auch in der That, und da jene sechs Wochen ihrem Ende nahen, muß ich ernstlich an die Heimreise denken*

²² Vgl. SEIDL, Die Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie an Eduard Sueß (2002).

²³ Vgl. TOLLMANN, Eduard Sueß – Geologe und Politiker, 1983, bes. S. 54–56 sowie CERNAJSEK, MENTSCHL, SEIDL, Eduard Sueß (2000), bes. S. 68 und 71f.

*EDITION DER BRIEFE**Editionskriterien:*

Grundsätzlich folgt die Edition der Orthographie der Briefvorlagen. Interpunktionen wurden nach den heute gültigen Regeln gesetzt. Textergänzungen der Bearbeiter sind in eckigen Klammern hinzugefügt worden. Die von Eduard Sueß häufig gebrauchten Unterstreichungen zur Hervorhebung von Daten etc. fanden in der Edition keine Berücksichtigung. – Die in den Briefen vorkommenden Eigennamen werden in einem Personen-, Orts- und Sachregister (S. 42–46) aufgelistet und nötigenfalls erläutert.

Abkürzungen:

CM = Conventionsmünze
 Dep. = Departement
 fl. = florenus, Gulden
 frcs. = Francs
 NhMW = Naturhistorisches Museum in Wien
 S. = Seite
 tl. = talentum, Pfund
 x = Kreuzer

Eduard SUESS an Paul Maria PARTSCH (Mai bis Juni 1856)

(Archiv für Wissenschaftsgeschichte am NhMW, Allgemeine Briefe, Eduard Sueß)

1) 1856 Mai 3, Teschen^{a)}

Eduard Sueß berichtet Paul Partsch, daß er während der ersten Tage seiner Forschungsreise in genannten Orten mehrere Sammlungen von Petrefakten gesichtet und Teile derselben für das k.k. Hofmineralienkabinett angekauft und in eine Kiste verpackt nach Wien gesandt habe.

Teschen, den 3. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

Obwohl dieß heute erst der dritte Tag ist, den ich heuer außerhalb Wien zubringe, habe ich doch bereits Gelegenheit gehabt, eine so große Menge von Versteinerungen zu acquiriren, daß ich sie nicht mehr mit mir fortführen kann, sondern sie soeben dem hiesigen Spediteur Osetzki zur Beförderung nach Wien übergeben muß. Sie sind in einer Kiste im Gewichte von 87 tl. enthalten und werden nicht als Eilgut befördert werden. Die einzige Gelegenheit, welche mich von hier an die Bahnstation Pruchna führen kann, ist der Postwagen, und dieser nimmt so schwere Kisten nicht als Passagiergut auf, sonst hätte ich dieselbe bis an die Bahn gebracht. Ein kurzer Überblick meiner bisherigen Reise wird Ihnen, hochgeehrter Herr, am besten zeigen, wie und wo ich diese Acquisitionen gemacht habe.

Am letzten April um ½ 9 Uhr verließ ich die Residenz und kam am anderen Morgen um ½ 5 glücklich in Zaucht an; nach Verlauf einer Stunde führte mich der Postwagen von da nach Neu-Titschein, wo ich schon um ½ 8 eintraf und mich ohne

Verzug zum Kaplan Prorok begab. Da eben ein hoher Feiertag (Christi Himmelfahrt) war, konnte er erst nach der Predigt um 10 Uhr mit mir kommen; er führte mich sogleich auf den nahegelegenen Ignazi-Berg, einen bekannten Fundort jurassischer Versteinerungen, wo wir [S. 2] jedoch nur einige dürftige Bruchstücke fanden. Um so schöneres Materiale fand ich nachmittags in des Kapl[an] Prorok's Wohnung (jurassische Versteinerungen von Stramberg und Neu-Titschein und Neocom-Petrefacten von Wehrnsdorf), welche ich sammt und sonders um den Preis von 12 fl. CM erstand. Es befinden sich darunter namentlich ein sehr schönes Crioceras von Wehrnsdorf, eine neue und mit der schönsten Sculptur bedeckte Nerinea und eine Pluotomaria von Stramberg. Der Nachmittag verging mit der Anschaffung der Kiste um 40 x und der Verpackung der Sendung.

Freitag, den 2. Mai, miethete ich einen Einspanner über Stramberg bis Teschen, und Prorok versprach, mich bis Mistek zu begleiten. Um 10 Uhr etwa erreichten wir Stramberg; die Vorräthe des Schullehres Hawranek erstand ich um 18 fl. CM und verpackte sie in dieselbe Kiste wie die früheren. In Begleitung der beiden Herren Prorok und Hawranek besuchte ich die wichtigsten Fundstätten und ließ mich nach Nesselsdorf führen, wo ein rother Kalk sehr eigenthümliche Versteinerungen führt. Ich nahm daselbst einen Steinbrecher auf und gewann wohl einige schöne Brachiopodenarten in großer Anzahl, sonst aber nichts von Bedeutung. Diese bilden die obersten Lagen in der Kiste. Zu Mittag bewirhete mich der Stramberger Pfarrer Herr Zipek auf das Freundlichste, zwar nur mit Fastenspeisen, aber auf eine Weise, die mich den Freitag nicht bedauern ließ. Um ½ 2 verließ ich mit Capl[an] Prorok das Städtchen und fuhr über Freiberg nach Mistek, wo ich den Apotheker Schwab leider nicht zu Hause traf. Ich bewunderte dessen prachtvolle ornithologische Sammlung und schied hier von meinem freundlichen Begleiter Prorok. In Friedeck besuchte ich die von Hochstetter beschriebene Fundstelle der Baculiten [S. 3] und langte erst spät Abends bei empfindlicher Kälte hier in Teschen an.

Heute, Samstag, den 3. Mai, habe ich ganz in der herrlichen Sammlung des Dir[ectors] Hohenegger zugebracht. Er ließ mich dieselbe ganz durchsehen und erlaubte mir, alle Brachiopoden, welche mir zu einer künftigen Arbeit nützlich sein könnten, gleich jetzt in eine Schachtel zu packen, welche er mir zusenden wird, sobald ich ihrer bedarf. Zu Mittag wurde ein splendid Diner aufgetragen. Ich habe mir über diese Sammlung nähere Notizen gemacht, deren Mittheilung ich für die Zeit meiner Zurückkunft vorbehalte.

Es ist sehr spät und ich muß morgen um 3 Uhr aufstehen, um die Frühtrain in Pruchna zu erreichen. Entschuldigen Sie daher, hochgeehrter Herr, die Eile, in welcher dieser Brief geschrieben ist, und den wenig gewählten Styl. Mit der Bitte, diesen Brief meiner guten Frau mittheilen zu wollen, und mit vielen Grüßen an die Herren Beamten des Kabinetes verbleibe

*ich Ihr hochachtungsvoll ergebener
Eduard Sueß*

a) Von anderer Hand unterhalb der Datumszeile: *Empf[angen] 5ten Mai 1856*

1a) 1856 Mai 3, Teschen^{a) b) c)}

Eduard Sueß teilt Paul Partsch vertraulich mit, daß Direktor [Ludwig] Hohenegger dem k.k. Hofmineralienkabinett seine Petrefaktsammlung um 6.000 fl. CM zum Kauf angeboten habe. Zudem bedauert er den schlechten Gesundheitszustand Partschs.

Teschen, den 3. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

Im Anschlusse an den beiliegenden Bericht erlaube ich mir, Ihnen hiemit anzuzeigen, daß H[err] Dir[ector] Hohenegger mir mit der Bitte um strengste Discretion und mit der einzigen Erlaubniß, Ihnen es zu melden, mitgetheilt hat, daß er seine ganze Petrefaktsammlung verkaufen möchte. Der Preis, den er dafür verlangt, beträgt 6000 fl. CM, was mir aber nicht überspannt scheint. Da ich jedoch mich in dieser Sache natürlicher Weise nicht autorisirt fühle, habe ich mich darauf beschränkt, gleich nach meinem Nachhausekommen ein beiläufiges Register der wichtigsten Suiten in mein Tagebuch einzutragen, Ihnen aber hiemit Meldung zu machen.

Mit den innigsten Wünschen für die baldige Wiederherstellung Ihrer Gesundheit schließe ich hochachtungsvoll

Eduard Sueß

^{a)} Auf der Rückseite von Eduard Sueß' Hand: *Herrn Paul Partsch etc., etc.; privatim*

^{b)} Von anderer Hand unterhalb der Datumszeile: *Empf[angen] 5ten Mai 1856*

^{c)} Das Schreiben liegt Brief 1 bei

2) 1856 Mai 12, Hannover^{a)}

Eduard Sueß berichtet Paul Partsch von seinem Zusammentreffen mit Professor Bilimek im k.k. militärischen Erziehungsinstitut in Łobzów, der ihm für seine persönlichen Forschungen einzelne Stücke aus seiner reichhaltigen Petrefaktsammlung zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem Sueß die Łobzower geologischen Verhältnisse in Form eines Profils dargestellt und studiert hatte, verließ er Krakau, um sich über Berlin, wo er an einer Sitzung der Königlichen Preußischen Akademie der Wissenschaften teilnahm, schließlich nach Hannover zu begeben, wo er neuerlich Petrefakten ankauft, die er in einer Kiste verpackt an das Wiener k.k. Hofmineralienkabinett schickte. Abschließend verleiht Sueß seiner Besorgnis über den angegriffenen Gesundheitszustand Partschs Ausdruck, dem er baldige Genesung wünscht.

Hannover, den 12. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

Gestatten Sie mir, Ihnen hiemit einen übersichtlichen Bericht über den Verlauf meiner Reise von Teschen bis Hannover zu erstatten und Ihnen die Acquisitionen aufzuzählen, welche ich seither zu machen Gelegenheit fand.

Sonntag, den 4. Mai, fuhr ich p[er] Postwagen nach Pruchna, und von da mit der Eisenbahn über Oswiecim nach Krakau, wo ich gegen Mittag anlangte. Gleich nach Tische begab ich mich zu Prof. Bilimek, welcher ziemlich entfernt von der Stadt im kais[erlichen] milit[ärischen] Erziehungsinstitute zu Łobzow wohnt, und war höchst erstaunt über eine große Suite von mehreren Tausenden von Baliner Versteinerungen, welche dieser unermüdliche Mann schon in diesem Frühjahre gesammelt hat; er gestattete mir die Auswahl der Stücke, welche für meine Arbeit

nützlich wären (welche ich aber zurückzusenden habe); es mögen etwa 15 Arten darunter sein, die ich von hier noch nicht kannte. Dieß beschäftigte uns bis spät am Abende.

Montag, den 5. Mai, traf ich vor 4 Uhr morgens schon wieder mit Bilimek am Bahnhofs zusammen, und verwendete den ganzen Tag dazu, um das Auftreten [S. 2] der so versteinungsreichen Oolithe zu studieren. Die Verhältnisse schienen mir ziemlich klar, und ich habe versucht, dieselben in einem etwa $\frac{1}{4}$ geogr[aphische] Meilen langen Profile längs der Bahn darzustellen, das ich bei meiner Zurückkunft Ihnen vorzulegen mir erlauben werde. Folgende Glieder scheinen sich in der hiesigen Juraformation ziemlich sicher unterscheiden zu lassen: von oben nach unten:

a) Weißer, massiger Kalk mit Ammon. polygyratus oculatus und polylocus und mit Hornsteinen.

b) Gelblich-weißer, mergeliger Kalk mit Amm. biplex, vielen Spongien und Cidariten-Stacheln. Zwischen a und b scheinen stellenweise Thoneisensteine eingelagert zu sein, auf welche hier und da geschürft wird.

c) Mächtige blaue Thone mit Belemn. hastatus.

d) Die Oolithen von Balin.

Mit dem Nachtzuge kehrten wir nach Krakau zurück.

Dienstag, den 6. Mai, ging ich zeitlich am Morgen wieder nach Lobzow, illuminierte dort die gestern begangene Strecke und beendete die Durchsicht und Bestimmung der von Bilimek gesammelten Stücke. Da Mangel an Zeit und regnerisches Wetter mich verhinderten, die weitere Umgegend Krakaus zu besuchen, hinterließ ich H[errn] Bilimek laut Quittung die Summe von zehn fl. CM, um weitere Aufsammlungen zu veranstalten. Die Früchte derselben wird er innerhalb sechs Wochen einsenden. Um [S. 3] die Frachtkosten zu ersparen, habe ich auch jene Stücke, welche ich in Balin selbst vom Bahnwächter und einigen Anwohnern kaufte, ebenfalls hier zurückgelassen, und sie werden seiner Zeit mit dem neu zu Sammelnden in Wien anlangen. Gegen Abend besuchte ich noch den Dom und einige hervorragende Gebäude und verließ um Mitternacht Krakau, um nach Myslowice zu fahren.

Mittwoch, den 7. Mai, traf ich in Folge wiederholter Unfälle auf der Eisenbahn zu spät in Mislowice ein, um den sich anschließenden preußischen Zug benutzen zu können; auf diese Weise wurde ich bis $\frac{1}{2}$ 4 nachmittags hier festgehalten und konnte nur einen flüchtigen Gang in ein nahes Steinkohlenwerk machen. Um die Zeit wieder zu gewinnen, mußte ich auf meinen Aufenthalt in Breslau verzichten, und reiste ohne Aufenthalt nach Berlin.

Donnerstag, den 8. Mai, traf ich des Morgens um $\frac{1}{2}$ 6 in Berlin ein; diesen Tag verbrachte ich theils bei Prof. Beyrich, theils mit einer Sitzung der kön[iglichen] Akademie, wo ich Gelegenheit hatte, viele Berühmtheiten kennen zu lernen. Ewald, Beyrich, Dubois-Raymond und Peters leisteten mir den Abend über Gesellschaft, und ich fand bei Allen die herzlichste Aufnahme.

Freitag, den 9. Mai, verbrachte ich ganz und gar in der herrlichen Ewald'schen Sammlung; es war dieß [S. 4] ein außerordentlich lehrreicher Tag für mich. Auch hat Ewald eine Suite sehr seltener Versteinerungen aus dem Braunen Jura von Savoyen, welche mich besonders interessirte, auf das Großmüthigste mit mir getheilt.

Samstag, den 10. Mai, reiste ich früh weiter bis Braunschweig, wo ich jedoch den Kammerrath von Strombeck nicht antraf. Er war eben verreist. Nach einem Aufenthalte von wenigen Stunden fuhr ich also hieher.

Pfingstsonntag, den 11. Mai, besuchte ich Herrn Ober-Bergrath v. Ingler und übergab ihm das Schreiben von Dr. Hörnes; die Ingler'sche Sammlung hat keinen günstigen Eindruck auf mich gemacht; es sind dieß meist ausländische Petrefakten, z[um] Th[eil] mit offenbar unrichtigen Fundorten. Um so schöner und reicher ist dafür jene des Ober-Gerichtsrathes v. Witte, welcher mit großer Ausdauer die Vorkommnisse des hiesigen oberen Jura gesammelt hat und gerne einen Tausch gegen eine gute Suite von Wiener Tertiär-Versteinerungen eingehen würde. Unterdessen hat er mir eine Reihe seltener Versteinerungen zum Geschenke gemacht. Hier habe ich mit nicht geringem Erstaunen eine Reihe von 84 vollständigen Pycnodonten-Gaumen mit insitzenden Zähnen gesehen. Drei kleinere Stücke habe ich zum Geschenke erhalten.

Heute, Montag, den 12. Mai, habe ich meinen Besuch bei Ingler wiederholt, und gedenke um 2 Uhr mittags [S. 5] mit dem Eilzuge nach Lüttich abzufahren, wo ich dann den morgigen Tag schon in Maestricht zubringen kann; Dienstag pflegt Bosquet frei zu sein.

Eine kleine Anzahl polnisch-schlesischer Petrefakte, welche ich von Beyrich erhielt, die von Ewald mir geschenkten Stücke, so wie die schönen Exemplare, welche ich hier von H[e]r[r]n Witte erhielt, habe ich in ein Kistchen im Gewichte von 22 tl. zusammengepackt, und werde dasselbe heute vor meiner Abreise an das k.k. Mineralienkabinet absenden. Da man hier alle Pakete unter 20 tl. als Eilgut befördert, habe ich es vorgezogen, ein Stück Ziegelstein im Gewichte von 4 tl. als Ballast beizulegen, so daß nur 18 tl. brutto auf die Versteinerungen entfallen. Einen Theil dieser Sachen hatte ich von Berlin hierher gebracht, in Belgien ist aber die Frachtgebühr für Passagen so hoch, daß ich es vorzog, sie hier abzusenden.

Für Auskünfte hat sich in dieser Woche keine günstige Gelegenheit geboten; in Belgien rechne ich um so sicherer darauf.

Genehmigen Sie, hochgeehrter Herr Vorstand, schließlich noch meine wiederholten Danksagungen für eine so schöne und lehrreiche Reise. Sollte es mir auch nicht gelingen, zu hohe Erwartungen von dem Resultate derselben zu erfüllen, so kann ich doch mit gutem Gewissen [S. 6] glauben, mein Möglichstes gethan zu haben. Zuweilen werfe ich mir vor, z. B. in Berlin so viele Zeit zu meiner persönlichen Belehrung verwendet zu haben; einige Zeilen in dieser Beziehung würden mich sehr beruhigen. Gestatten Sie mir unterdessen, hochgeehrter Herr, an der Ansicht festzuhalten, daß Versteinerungen, wenn man sie sammelt, ohne zugleich Erfahrungen über ihr Vorkommen zu sammeln, zu bloßen Curiositäten herabsinken.

Mit dem aufrichtigsten Bedauern habe ich gehört, daß Ihre Gesundheit noch nicht vollständig wiederhergestellt sei; ich bitte also recht sehr, etwa durch die Güte des H[e]r[r]n Custos-Adjuncten Hörnes mir Ihre Meinung über mein bisheriges Verfahren zu erkennen zu geben. Gleich nach Empfang dieser Zeilen wäre es wohl am sichersten, poste restante nach Paris zu schreiben.

Mit den besten Grüßen an alle die Herren, Kabinets-Beamten und namentlich an H[e]r[r]n Hörnes, und mit dem innigsten Wunsche, Ihre Gesundheit recht bald restaurirt zu wissen, verbleibe ich, hochgeehrter Herr Vorstand,

Ihr dankbar ergebener

Eduard Sueß

Assist[ent] am k.k. Hofmin[eralien] Cab[inet]

^{a)} Von anderer Hand unterhalb der Datumszcile: *Empf[angen] 14ten Mai 1856*

2a) 1856 Mai 12, Hannover^{a)}

Eduard Sueß bittet Paul Partsch, einen an seine Frau [Hermine, geb. Strauß] gerichteten Brief an diese weiterzuleiten.

Hannover, den 12. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Onkel

Da ich nicht weiß, ob meine Frau schon in Marz oder noch in Wien sei, erlaube ich mir, diesem Amts-Briefe einen zweiten beizuschließen, mit der Bitte, ihn an seine Adresse befördern zu wollen. Es dürfte jedoch nöthig sein, denselben in ein neues Couvert zu legen, da die Einlagen sonst heraus fallen könnten.

Mit den freundlichsten Grüßen an H[e]r[r]n Onkel Eduard und wen sie sonst von der Familie sehen sollten, verbleibe ich Ihr dankbar ergebener

Ed[uard] Sueß

^{a)} Das Schreiben liegt Brief 2 bei

3) 1856 Mai 16, Lüttich^{a)}

Eduard Sueß berichtet Paul Partsch von seiner Fahrt nach Maastricht, wo ihm der Paläontologe Bosquet eine seiner Publikationen für das k.k. Hofmineralienkabinett übergab, sowie von seinem Besuch in den Steinbrüchen von Visé, den er zum Ankauf von Petrefakten und zu einem Treffen mit Baron von Ryckholt benützte, von dem er zwei Publikationen für das Hofmineralienkabinett zum Geschenk erhalten hatte. Ebenso beschreibt Sueß sein Bekanntwerden mit den belgischen Geowissenschaftlern Dewalque, Dumont und De Koninck, welcher letzterer ihm bedeutendes paläontologisches Material für das Hofmineralienkabinett geschenkt hatte. Die Petrefakten sandte Sueß ebenso wie die genannten Publikationen in einer Kiste nach Wien.

Lüttich, den 16. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

Unmittelbar nachdem ich am 12. des Mon[ats] die Kiste Nro. 2 sammt dem Briefe an Sie expedirt hatte, also gegen 2 Uhr Mittags, reiste ich mit dem Schnellzuge hieher, wo ich schon Dienstag, den 13., um 4 Uhr früh eintraf. Nachdem ich mein Gepäck in Gasthofs zurückgelassen hatte, verließ ich schon um 6 Uhr des Morgens die Stadt wieder und erreichte um 8 mit dem Mans. Dampfschiffe Maestricht, wo ich meinen Freund Bosquet aufsuchte. Dieser hat die Güte gehabt, mir den 2ten Theil der Verhandlungen der Commiss[ion] vor d. geolog. Kart van Neerlanden²⁴, den das

²⁴ Mémoires de la Commission pour la description et la carte Géologique de la Néerlande, 2 (Haarlem 1854); darin ein Artikel von Joseph Augustin Hubert Bosquet.

Kabinet, wie ich glaube, noch nicht besitzt, zum Geschenke zu machen. Da ich den schönen Einband jedoch nicht in die Steinbrüche von Visé mitnehmen konnte, habe ich ihn ersucht, das Buch durch den Buchhändler an das k. Min[eralien]kabinet zu expedieren, was wohl geschehen ist. Gegen Mittag fuhr ich auf einem Kanal-Dampfboote bis Visé, um die Versteinerungen des Kohlenkalkes zu [S. 2] sammeln. leider sind die Steinbrecher hier schon so verwöhnt, daß ich, um eine ordentliche Suite zu bekommen, die Summe von 27 Francs ausgeben mußte, über welche ich auch keine Quittung beibringen kann, da ich wohl von sechs Arbeitern kleine Partie'en erhalten habe, und das z[um] Th[eil] in den Steinbrüchen selbst. Auch habe ich in Visé den Baron v. Ryckholt aufgesucht und von ihm seine *Mélanges paléontologiques*²⁵ zum Geschenke erhalten, deren 2. Theil für das kais[erliche] Kabinet neu sein dürfte; dasselbe ist, glaube ich, mit seiner *Notice sur les genres Vestinautilus, etc.*²⁶ der Fall, die er mir auch gegeben hat. Abends kehrte ich hieher nach Lüttich zurück.

Mittwoch, den 14. Mai habe ich ganz in der liebenswürdigen Familie des Prof. De Koninck zugebracht, seine reiche Sammlung bewundert und viele Seltenheiten von ihm zum Geschenke erhalten; unter diesen nenne ich nur 3 große Kronen seines neuen Crinoiden-Geschlechtes *Woodocrinus*, wovon 2 auf demselben Stücke sitzen, und einige Brachiopoden, welche er bis jetzt allein besaß.

Donnerstag, den 15. Mai, verwendete ich z[um] Th[eil] zur Ver-[S. 3]gleichung der jurassischen Versteinerungen des Dr. Dewalque, z[um] Th[eil] mit H[e]r[r]n De Koninck und Dumont zur Durchsicht des Oesterreich betreffenden Theiles der geologischen Karte von Europa, welche Dumont eben vorbereitet. Sie wird im Herbste erscheinen und kostet praenumerando 50 Francs.; später soll sie 65 Francs kosten. Die kleine geol[ogische] Karte von Belgien von Dumont ist gestern erst erschienen; ich konnte sie nicht kaufen, da man noch keine auf Leinwand gezogenen Exemplare hat, und ich sie sonst nicht transportiren kann; der Preis ist 12 Francs. Murchison's geologische Karte von Europa, von einigen anderen Karten begleitet, welche gleichsam einen physikalischen Atlas bilden, ist vor vierzehn Tagen hier angekommen und ist sehr schön. Abends gab mir De Koninck ein prächtiges Diner, bei dem auch van Binkhorst aus Maestricht und Dewalque zugegen waren.

Heute, Freitag, den 16. Mai, gedenke ich, mittags nach Tournai zu reisen. Da ich jedoch unterdessen so Vieles wieder vereinigt habe, und, wie ich schon in meinem letzten Briefe erwähnt habe, das Passagier-Gut in Belgien sehr theuer angerechnet wird, kann ich nicht umhin, [S. 4] heute wieder eine Kiste im Gewichte von 14, 2 Kilo an das kais[erliche] Mineralien-Kabinet abzusenden. Es ist dieß Nro. 3 und enthält die von Koninck erhaltenen und die in Visé gekauften Petrefakten, so wie ganz unten die Bücher von H[e]r[r]n Ryckholt. Ich habe die Kiste selbst am Bahnhofe als Frachtgut aufgegeben. Der Werth ist 30 Francs.

In Tournai hoffe ich, einige Einkäufe zu machen; in drei Tagen etwa werde ich in Paris sein und freue mich, daselbst Nachrichten aus Wien zu finden. De Koninck hat

²⁵ Philippe de Bounam RYCKHOLT, *Mélanges Paléontologiques* 2^{me} Partie (o. O. und o. J.), Separatum in der Geolog.-Paläontol. Bibliothek des NHMW Sign. 17.138.

²⁶ Philippe de Bounam RYCKHOLT, *Notice sur les Genres: Nautilus Breyn, Vestinautilus de Ryckholt, Asymptoceras de Ryckholt, Coxa de Ryckholt et Terebrirostra d'Orbigny* (Juillet 1852), Separatum o. O. in der Geolog.-Paläontol. Bibliothek des NHMW Sign. 15.479.

mir viele Grüße an Sie, hochgeehrter Herr, und an H[e]r[r]n Hörnes aufgetragen; indem ich Ihnen die meinigen hinzufüge, verbleibe ich

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Eduard Sueß

Custos am k.k. Min[eralien]-Cab[ine]te

Ich bitte recht sehr, meine abgerissenen Sätze zu entschuldigen; in 20 Minuten muß ich abreisen und es ist also schwer, die Gedanken recht zu sammeln und aneinander zu binden.

^{a)} Von anderer Hand unterhalb der Datumszeile: *Empf[angen] 19ten Mai 1856*

3a) 1856 Mai 16, Lüttich^{a) b)}

Eduard Sueß setzt Paul Partsch in Kenntnis, daß De Koninck dem k.k. Hofmineralienkabinett seine reichhaltige Petrefaktensammlung zum Preis von 6.000 fl. CM zum Kauf angeboten hat, Sueß das Offert jedoch abgelehnt habe, da er die Sammlung von Direktor Hohenegger (siehe Nr. 2) für wissenschaftlich ergiebiger hält.

Lüttich, den 16. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

H[er]r De Koninck hat mir unter Discretion seine ganze Sammlung zum Kaufe angetragen; wie in einem früheren Falle, erlaube ich mir auch hier, die Sache einfach zu melden. Ueber die Sammlung selbst habe ich mir ohne Vorwissen des Besitzers (um keine Erwartungen in ihm zu wecken) einige Notizen gemacht. Trotzdem, daß vor Kurzem schon Manches an den Jardin des plantes verkauft wurde, ist sie noch sehr reich. Sie ist in 450 mittelgroßen Schubladen enthalten, und soll etwa 6000 fl. CM kosten. Vorzüglich vertreten sind die Brachiopoden und Radiaten, dann die Steinkohlen, die Devonische und die Tertiärformationen. Obwohl mir der Preis nicht hoch und die Sammlung sehr schön schien, habe ich doch geglaubt, dem Besitzer wenigstens für die nächste Zukunft eine abschlägige Antwort geben zu sollen. Die Hohenegggersche Sammlung, obwohl vielleicht weniger reich an Nummern, dürfte bei sonst gleichen Umständen einem kais[erlichen] Museo näherliegendes Interesse bieten.

Indem ich die Ausdrücke meiner Hochachtung wiederhole, habe ich die Ehre, mich zu zeichnen

Ihr ergebener

Eduard Sueß

^{a)} Auf der Rückseite von Eduard Sueß' Hand: *Privatim, S[einer] Hochwohlgeboren Herrn Paul Partsch, etc., etc.*

^{b)} Von anderer Hand unterhalb der Datumszeile: *Empf[angen] 19ten Mai 1856*

4) 1856 Mai 20, Paris^{a)}

Eduard Sueß unterrichtet Paul Partsch von seiner Weiterreise nach Tournai, wo er von dem Petrefaktenhändler Hottelart zahlreiche und wertvolle Objekte für das k.k. Hofmineralienkabinett käuflich erworben hat, die der Händler in eine Kiste verpackt nach Wien abschickte. Über Lille setzte Sueß seine Reise nach Paris fort, wo er am

„Institut de France“ und in der „Société géologique de France“ mit bedeutenden Naturwissenschaftlern in Kontakt treten und einigen interessanten Vorträgen beiwohnen konnte. Erneut beschließt Suesß sein Schreiben mit Genesungswünschen für die immer noch angeschlagene Gesundheit von Partsch.

Paris, den 20. Mai 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

So sehr ich es mir auch zur Aufgabe mache, die Anzahl meiner Sendungen so gering als möglich sein zu lassen, habe ich doch nicht umhin können, von Tournay aus abermals eine Kiste abzusenden. Erlauben Sie mir, mich dem Datum nach an meinen letzten Brief anzuschließen.

Freitag, den 16. Mai, verließ ich, nachdem ich mein letztes Schreiben und die Kiste 1856, 3 abgesendet hatte, die Stadt Lüttich und erreichte nach einem mehrstündigen Aufenthalte in Mecheln etwa um 8 Uhr Abend das alte Gent. In den Abendstunden durchwanderte ich die Stadt, blieb daselbst über Nacht, fuhr aber am nächsten Morgen mit dem allerersten Zuge ab, daß ich Samstag, den 17. Mai, schon vor 8 Uhr Morgens in Tournai war. Bald nach meiner Ankunft suchte ich den Petrefakten- und Raritäten-Händler [S. 2] Hottelart auf, bei dem ich in der That viele schöne Vorräthe, namentlich aber eine kaum glaubliche Menge von Versteinerungen aus dem Kohlenkalke von Tournay fand. Der ganze Tag wurde nun dazu verwendet, um alle diese Vorräthe zu mustern, und ich habe mir erlaubt, für das kais[erliche] Mineralien-Kabinet eine Reihe von etwa 250–275 Nummern um den Betrag von 190 Francs anzukaufen. Den Empfang der Summe ließ ich mir, wie gewöhnlich, bestätigen. Es besteht meine Auswahl:

1. Aus einer ziemlich bedeutenden Menge von Versteinerungen der Steinkohlenformation von Tournai.

2. Aus den in der kais[erlichen] Sammlung bisher noch gar nicht vertretenen Devonischen Vorkommnissen des südl[ichen] Belgiens (Nismes, Senzelles, Boussu-en-Fagne, etc.)

3. Aus Fossilien des Unt[eren] Oolith's von Tennie (Dep. Sarthe) und einigen schönen Gastropoden von Vieil-St. Remy und Montreuil-Bellay, welche das in der kais[erlichen] Sammlung von diesen Punkten schon Vorhandene gut ergänzen werden.

4. Aus einigen Stücken aus der Tourtia (Grünsand) von Tournay und eini-[S. 3]gen vereinzelt schönen Exemplaren von verschiedenen Lokalitäten.

Indem wir bis gegen Mitternacht fortarbeiteten, ist es gelungen, die ausgewählten Stücke noch denselben Tag zu verpacken und die Kiste zu schließen. Sie wiegt etwa 36 tl. (18 Kilo) und wurde MM, 1856, 4 bezeichnet.

Sonntag, den 18. Mai, ließ ich dieselbe des Morgens auf den Bahnhof tragen, konnte sie aber, da die Douanen-Beamten nicht zugegen waren, leider nicht selbst absenden. H[err] Hottelart hat es übernommen, dieß am Montage zu thun. Man hat hier drei Arten, Güter zu expedieren, und zwar: Petite vitesse, Service accéléré und Grande vitesse. Die erste kann nur für große, einige Zentner wiegende Gegenstände benutzt werden, es blieb mir also nur der Service accéléré übrig, der jedoch nicht wohlfeiler ist als die unsrem Eilgute entsprechende grande vitesse. Um ½ 10 Morgens verließ ich Tournai und erreichte gegen Mittag Lille, wo ich zu meiner großen Freude H[e]r[r]n Dr. Schilling sammt Gemahlin fand, die [S. 4] so wie ich auf dem

Wege nach Paris waren. In Lille ist die Douane sehr streng, und man hat mir sogar alle deutschen Brochuren, welche ich bei mir hatte, abgenommen. Es sind dieß: meine deutsche Ausgabe von Davidson, mehrere Separatabdrucke aus den akadem[ischen] Denkschriften und die Publikationen des steyrischen Vereines, welche mir H[err] Boué für die Societé Geolog[ique] mitgegeben hatte. Morgen soll ich auf den Bahnhof hinausfahren und mir sie abholen! Es hieß, sie müßten revidirt werden, und unter allen am Bahnhofe anwesenden Beamten konnte keiner Deutsch lesen. Um ½ 11 Abends erreichte ich in Gesellschaft des H[errn] Schilling Paris und nahm vorläufig mein Absteig-Quartier in dem kleine Hôtel de Rome, rue de Seine, gleich hinter dem Institut de France, bin aber mit meiner Wahl keineswegs zufrieden.

Montag, den 19. Mai, habe ich bei Rothschild auf den mir anvertrauten Credit-Brief per Francs 1227, 30 hie die Summe von Francs 500.- erhoben; den Rest werde ich mir bei meiner Zurückkunft aus der Normandie auszahlen lassen. Mit diesen Francs 500.- [S. 5] habe ich zugleich die einstweilen von meinem Reisegelde bestrittenen Auslagen p[er] Francs 32% gedeckt, über welche ich spezielle Rechnung legen werde. Den Vormittag benutzte ich zu Besuchen; bei H[e]r[ri]n De Verneuil sah ich die spanischen Brachiopoden; H[err] Barrande war vor Kurzem nach Prag abgereist, auch Saemann ist eben für einige Tage abwesend. Um 3 Uhr wohnte ich der Sitzung des Institut bei, wo Leverrier prachtvolle, große Photographien von Mond-Gebirgen vorzeigte, und Pouyet einen Vortrag über die strahlende Wärme der Sonne hielt. Da der President Binet vorige Woche gestorben ist, präsidirte Geoffroy Dr. Hilaire jun. Zum Schluß wurde der Reisende und Botaniker Gay zum Mitgliede gewählt. Nachdem ich mit Schilling im Palais Royal gespeist hatte, besuchte ich um 8 Uhr die Versammlung der Societé Géologique; die H[erren] Archiac und Verneuil waren so freundlich, mich insbesondere den H[erren] Deshayes, Michelin, Hébert und Cotteau vorzustellen. Deshayes führte den Vorsitz; Prof. Deville [S. 6] sprach über Laven, und dann legte Hébert eine Arbeit von Greppin über den Jura der Schweiz²⁷ vor. – Es ist letzte Woche eine Fortsetzung des letzten Bandes der Memoires de la soc[iété] Géol[ogique] und ein neuer Band von d'Archiacs Histoire des progrès (terr. jurassique, vol. 1)²⁸ erschienen. Ich habe seither von Büchern, welche für das kais[erliche] Kabinet neu sein dürften, nur eines erhalten, und zwar: Mémoire sur la Géologie d'Almaden, etc., etc. par Casiano de Prado, suivi d'une descript[ion] des fossiles par de Verneuil et Barrande, extr[ait] du Bull[etin] de la Soc[iété] géol[ogique]²⁹, 1 Karte und 7 Tafeln, welches ich der nächsten Sendung, die ich von hier oder von Caën aus machen werde, beilegen werde.

Mein Trachten geht für den Augenblick dahin, eine Summe von wenigstens 500–600 Francs bis zu meiner Rückkunft aus der Normandie zu reserviren, um die Verbindungen mit Saemann doch mit einem halbwegs bedeutenden Kaufe eröffnen zu können. – Es ist das erste Mal, daß mir bedeutendere Summen von Seite des kais[erlichen] Ka-[S. 7]binetes zur Verwendung anvertraut wurden, und es würde

²⁷ Gedruckt erst 1867: Jean-Baptiste GREPPIN, Essai Géologique sur le Jura Suisse (Delémont, 1867).

²⁸ Étienne Jules Adolphe d'ARCHIAC, Histoire des Progrès de la Géologie de 1834 à 1855, tome 6: Formation jurassique I^{re} partie (Paris 1856).

²⁹ Mémoire sur la Géologie d'Almaden d'une partie de la Sierra Morena et des Montagnes de Tolède, par Casiano de Prado, suivi d'une description des fossiles par Varneuil et Barrande. In: Bulletin de la Société géologique de France, tome XII (2) (1855), S. 86 ff.

mir daher die größte Beruhigung gewähren, wenn Sie, hochgeehrter Herr Vorstand, mir durch einen der Herren Kabinets-Beamten Ihre Beistimmung zu meiner bisherigen Wirksamkeit und einige Rathschläge für das noch Kommende mittheilen würden. Mit dem innigsten Bedauern habe ich gehört, daß Ihre Gesundheit noch nicht vollkommen wiederhergestellt sei. Vielleicht wäre doch eine Reise durch die an historischen Erinnerungen so reichen Städte Flandern's, durch Gent, Brügge und Antwerpen, dem einförmigen Leben in einem Badeorte vorzuziehen. Je reicher die Mannigfaltigkeit der äußeren Eindrücke ist, um so belebender, glaube ich, müßten sie wirken.

Mit den besten Empfehlungen und Grüßen von H[e]r[r]n Hörnes, dem ich sicher von Caën aus schreiben werde, und an alle Kabinets-Beamten zeichne ich, hochgeehrter Herr Vorstand,

Ihr dankbar ergebener

Eduard Sueß

Assist[ent] am k.k. Hof-Min[eralien]-Cab[inet]

^{a)} Von anderer Hand unterhalb der Datumszeile: *Empf[angen] 24ten Mai 1856*

5) 1856 Juni 4, Paris^{a)}

Eduard Sueß beginnt sein Schreiben an Paul Partsch mit dem Ausdruck des Bedauerns über die neuerliche Verschlechterung von dessen Gesundheitszustand, um sodann von seiner achttägigen Forschungsreise in die Normandie zu berichten, wo ihm ebenso wie nach seiner Rückkehr nach Paris der Ankauf zahlreicher bedeutender Petrefakten für das k.k. Hofmineralienkabinett gelang, die er in mehrere Kisten verpackt nach Wien absenden möchte.

Paris, den 4. Juni 1856

Hochgeehrter Herr Vorstand

Nach einem achttägigen Aufenthalte in der Normandie hieher zurückkehrend habe ich gestern durch meine Schwägerin Natterer die ersten Nachrichten von ihrem Verweilen in Wien und von Ihrer neuen Erkrankung erhalten. Daß sie mich auf's Tiefste betrübt haben, brauche ich wohl kaum hinzuzusetzen; ich hoffe nur, daß in den seither verflossenen Tagen die günstige Jahreszeit und eine aufmerksame Pflege Sie der Besserung entgegengeführt haben mögen. In dieser Hoffnung wage ich es denn auch, Ihnen heute eine kurze Fortsetzung meiner Berichte vorzulegen.

Acht Tage, vom 25. Mai bis 2. Juni, habe ich in der Normandie mit möglichster Benutzung [S. 2] der Zeit zum Studium dieses merkwürdigen Landes und zur Aufsammlung von Versteinerungen verwendet. Sechs Tage habe ich bei Deslongchamps in Caën und zwei Tage bei Dr. Jourdain in Bayeux gewohnt, wo ich überall eine außerordentlich herzliche Aufnahme fand. H[err] Deslongchamps besonders nahm mich gleichsam ganz in seine Familie auf und stellte mir für die ganze Zeit nicht nur ein Zimmer, seine ganze Sammlung und Bibliothek, sondern auch, was besonders werthvoll war, einen einspännigen, leichten Wagen mit einem Pferde zur Verfügung. Die Hauptlokalitäten, welche ich besucht habe, sind: Vieux-Pont, Bayeux, Subles, Agy, Fontaine-Étoupefour, Les Marcsquets und Bétonville bei Ranville und die ganze Küste westlich von Caën zwischen Port-en-Bessin und St. Honorine, und östlich von Dives über Les Mauvais Pas und die Vaches Noires bis Villers. Die Ernte aller dieser

Ausflüge und einige reiche Geschenke der beiden H[erren] Deslongchamps habe ich am 2. Juni in 2 [S. 3] großen Kisten im Gesamt-Gewichte von 70 Kilo (etwa 140 tl.) à petite vitesse von Caën an das kais[erliche] Mineralien Kabinet abgesendet. Die erste Kiste sign[irt] M. M. 5. enthält meine eigene Ausbeute und meine kleinen Käufe in den Steinbrüchen und außerdem die herrlichen Geschenke des H[erren] Deslongchamps, namentlich eine Suite von etwa 60 kleinen Arten aus dem Lias von May, und große Suiten aus den oberen Oolithen von Montreuil-Belay und Mont-Bizot (Sarthe). Die eozenen Versteinerungen des Cotentin (Orglandes, Hauteville, etc.) sind für den Augenblick weder in Paris noch in Caën zu haben, doch hat H[err] Eude-Deslongchamps mir Alles, was er besaß, etwa 25 schöne Arten, für das kais[erliche] Museum übergeben. – Die zweite Kiste, sign[irt] M. M. 6 enthält eine gute Reihe von Versteinerungen aus dem Argile bei Dives, welche ich von dem Gastwirthe Leremoir in Dives um den Preis von 10 Francs erstanden habe. Ich gestehe aufrichtig, in ganz Paris nirgends so schöne Versteine-[S. 4]rungen aus dieser Gegend gesehen zu haben, als sie sich in diesen beiden Kisten befinden. – Gestern, Dienstag, den 3. Juni, bin ich früh 5 Uhr wieder im Hôtel de Rome, rue de Seine, abgestiegen, und schon um 7 Uhr früh zu Saemann gegangen. Mit Bedauern gestehe ich, mich in bezug auf die Masse der Vorräthe, welche ich hier erwartete, getäuscht zu haben. Die Saemann'schen Vorräthe stammen zum großen Theile aus der Normandie und würden in den kais[erlichen] Sammlungen nur als Doubletten erscheinen. Ich habe, was uns irgend willkommen sein könnte, ausgewählt, dabei aber, wie beiliegende Liste zeigt, keinen höheren Betrag als 335 Francs erzielt. Hiebei befindet sich ein ganz vorzügliches Stück, den inneren Bau des Hipporitus radiosus zeigend, eines der Originale jener weit verbreiteten Gyps-Modelle, von dem ich dachte, daß es das kais[erliche] Museum zieren würde, und für welches allein ich daher die Summe von 40 Francs zugestanden habe. Außer der hier mitfolgenden Liste besit-[S. 5]ze ich noch eine normal mäßige Quittung über den ganzen Betrag.

Alle noch übrige Zeit habe ich gestern und heute bei den H[erren] Deshayes und Hébert zugebracht, welche mir ebenfalls sehr bedeutende Mengen von Versteinerungen übergeben haben. Bei H[erren] Deshayes war ich heute 5 Stunden und bin auf morgen früh 8 Uhr wieder hin bestellt; heute hat mir derselbe allein etwa 200 Nummern seltener Bivalven aus dem Pariser Becken übergeben und morgen sollen wir die Gastropoden durchnehmen. Auch die Hébert'sche Sendung ist so bedeutend, daß sie eine ansehnliche Liste füllt, welche so wie die Sachen von Deshayes an Saemann zur Beförderung abgegeben wird. – So außerordentlich groß ist die Menge der mir gratis für das kais[erliche] Museum gelieferten Stücke, daß ich nichts mehr unter den käuflichen Suiten finde, was das k[aiserliche] Museum nicht besäße. Von den mir übergebenen Francs 1227, 30 auf Rothschild habe ich gestern den Rest behoben; ausgegeben habe ich hiervon im Ganzen erst Francs 741 – bleibt [S. 6] also ein Rest von Francs 486, 30, den ich noch hier und in Stuttgart verwerthen will. Leider haben die Auslagen meiner Reise mit diesem günstigen Ausweise nicht Schritt halten können; laut der Eingabe war dieselbe auf 6 Wochen veranschlagt, so daß etwa 10 fl. CM mir täglich zu Gebote standen. So viel brauche ich auch in der That, und da jene sechs Wochen ihrem Ende nahen, muß ich ernstlich an die Heimreise denken. Morgen, Donnerstag, den 5. Juni Abends, hoffe ich, Paris schon verlassen und Ihnen, hochgeehrter Herr, Donnerstag über acht Tage, den 12. Juni, mündlich

für die reiche Belehrung danken zu können, welche mir diese Reise gewährt hat. Möchte ich Sie doch in gutem Wohlsein antreffen!

Mit der Bitte, sämtlichen Herren Kabinets-Beamten meine Empfehlungen und Grüße zu melden, verbleibe ich, hochgeehrter Herr Vorstand,

Ihr dankbar ergebener

Eduard Sueß

Assist[ent] am k.k. Min[eralien]-Cab[ine]t

⁹⁾ Von anderer Hand unterhalb der Datumszeile: *Empf[angen] 3ten Juli 1856*

6) Eduard Sueß an Moriz Hoernes (1861)

(Briefe an Hoernes: Nr. 3. 186, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NHMW)

1861 September 21, Wien

Eduard Sueß berichtet seinem Vorgesetzten Moriz Hoernes, den er gegenwärtig vertritt, über das Geschehen am Mineralienkabinett während der Woche vom 14. bis 21. September 1861. Neben der Besichtigung einer Fossiliensammlung und dem Empfang von Büchern für die Bibliothek wartete Sueß vergeblich auf einen angekündigten Meteorstein aus Ostindien, von dem er befürchtete, der britische Generalkonsul Brandeis-Weikersheim würde ihn in Baden [bei Wien] ausstellen und seinen Besuchern vorzeigen. Zudem berichtet er, der Geologe [Karl Ferdinand] Peters würde sich nicht für eine Professorenstelle an der Universität Graz bewerben, da dieser die übermächtige Konkurrenz von [Victor Leopold von] Zepharovich, des Neffen von Staatsminister [Anton Ritter von] Schmerling, fürchte.³⁰ Abschließend ersucht Sueß um die Genehmigung, am 25. September nach Marz fahren zu dürfen.

Wien, 21. September 1861

Geehrter Herr Vorstand

Die eben vergangene Woche ist eine sehr ereignißarme gewesen, und ich bitte Sie daher, sich auf einen mageren Bericht gefaßt zu machen. Samst[ag] den 14., nachdem ich Ihnen geschrieben hatte, ging ich Nachmittag zu Dr. Raudnitz auf die Wieden und sah mir die Petrefakten Sammlung an; der kleine Kiefer ist vorhanden, doch fehlen einige Mastodontenzähne. Er schien nicht geneigt, einzelne Stücke aus der Sammlung abzugeben, und ich rieth ihm daher, das Ganze Baader anzubieten, von dem das Cabinet dann die erwünschten Stücke übernehmen kann. Ich möchte den kleinen Kiefer etwa auf 6–8 fl schätzen.

Sonnt[ag], d[en] 15ten fiel nichts Bemerkenswertes vor;

Mont[ag], d[en] 16ten besuchte uns Minist[erial] Sekr[etär] Berghoffer, der die Suite von Prizbram zu sehen wünschte; er erwähnte ferner, daß bei ihm 4 Stück Hauerit (noch vom alten Vorkommen herrührend) zum Verkaufe deponiert seien. Gleichzeitig war Gewerke Fritsch [S. 2] aus Siebenbürgen da u[nd] brachte einige

³⁰ Karl Ferdinand Peters, der seit 1861 ordentlicher Professor für Mineralogie an der Universität Wien war, sollte drei Jahre später, also 1864, doch noch ordentlicher Professor der Mineralogie und Geologie an der Universität in Graz werden und diese Position bis zu seiner Emeritierung 1881 innehaben. 1869/70 wirkte er zusätzlich als steirischer Landtagsabgeordneter.

unbedeutende Gangstufen zum Geschenke; ich redete ihm zu, die Meteoriten im Schil-Thale nicht zu vergessen, Kulda war auch da, und Hacker lieferte den Schluß der Kartandeln.

Dienst[ag], d[en] 17. erhielt ich einen Brief von Bronn, der 2 hieher kommende Schüler empfiehlt.

Mittw[och], den 18. kam Prof. Goldenthal, um zu melden, daß soeben der britt[ische] General-Consul Brandeis-Weikersheim (gegenwärtig in Baden) vom Gouverneur von Ost-Indien einen Meteorstein für's Cabinet zugesandt erhalten habe; er frage sich an, um welche Zeit er ihn hieher senden oder bringen dürfe. Ich drückte ihm natürlich die Freude über die Nachricht aus, bis heute hat sich aber noch Niemand sehen lassen und wenn heute auch nichts kömmt, hätte ich fast Lust, morgen nach Baden zu fahren und gleichsam zufällig mich bei Brandeis anzufragen. Ich kann mir nämlich die Verzögerung nur dadurch erklären, daß der Stein offen liegt, und Br[andeis] ihn seinen Verwandten und Bekannten herumzeigen wird.

Donnerst[ag], d[en] 19. war Hedenborg auf der Rückreise nach Rhodos da, u[nd] raubte mir fast den ganzen Vormittag; Sie haben ihm Reuss' Polyparien³¹ ver-[S. 3]sprochen u[nd] er bittet, dieselben für ihn an die Beck'sche Buchhandlung zu übergeben. – Richter brachte eine kleine Sendung amerikanischer Druckwerke und die beiliegende Zeitschrift.

Gestern, Freit[ag], den 20., kam ein Paket von Kokscharow ans Mineralien Kabinet adressiert, das ich daher öffnete. Es enthielt nur ein für Schrauf bestimmtes Buch.

Heute ist bis 12 Uhr Mittags nichts vorgekommen, auch der Stein von Brandeis nicht angelangt. – Peters hat nicht nach Gratz competirt, weil Zepharovich Schmerling's Neffe ist, – wohl auch, weil er weitere Hoffnung hegt; aus dem Zoologischen Museo weiß ich nichts Neues zu erzählen; es hat sich keine Gelegenheit zu einer Berührung gefunden; Steindachner ist noch nicht zurück. – Ich danke für den freundlichen Brief vom 17ten und werde mit Ihrer freundlichen Zustimmung am 25ten nach Marz fahren.

Mit vielen Grüßen an die ganze Familie bleibe ich, geehrter Herr,
Ihr ergebener
Ed[uard] Suez

³¹ August Emanuel REUSS, Ueber drei Polyparienspecies aus dem oberen Kreidemergel von Lemberg. In: Palaeontographica 3 (1852) S. 117–120; Die fossilen Polyparien des Wiener Tertiärbeckens In: Naturwissenschaftliche Abhandlungen 2 (1) (1848) S. 1–109 und Ueber zwei Polyparien aus den Hallstätter Schichten. In: Denkschriften der kaiserl. Akad. der Wiss., math-naturwiss.Cl. 9 (1855) S. 1–156.

7) *Eduard Sueß an Ferdinand von Hochstetter (1880)*

(Briefe an Hochstetter: Nr. 112.01, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NhMW)

1880, Februar 8, Wien

Eduard Sueß setzt seinen Freund Ferdinand von Hochstetter in Kenntnis, daß der Ausschuß der British Geological Society am 4. Februar 1880 beschlossen hat, Hochstetter zum „Foreign Correspondent“ vorzuschlagen.

*Wien, 8. 2. [18]80**Sehr geehrter Freund*

Es freut mich, Dir vertraulich mitteilen zu können, daß der Ausschuss der Brit[ish] Geol[ogical] Society in Erfüllung einer alten Schuld endlich in seiner Sitzung von Mittwoch, den 4., beschlossen hat, Dich als foreign Corresp[ondent] vorzuschlagen. Die Wahl erfolgt erst in einem Monate.

*Mit den herzlichsten Grüßen**Dein ganz ergebener**E[duard] Sueß*8) *Eduard Sueß an Franz Steindachner (1909)*

(Briefe an Steindachner: Nr. 528. 01, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NhMW)

1909 Oktober 29, Wien

Eduard Sueß lädt Franz Steindachner aus Anlaß der Fertigstellung des vierten Bandes seines Werkes [„Das Antlitz der Erde“] zu einer Feier in sein Haus in der Afrikanergasse [Nr. 9, Wien, 2. Bezirk]³² ein.

*Wien, 29. Oct[ober] 1909**Mein verehrter Freund*

Vor Jahren bist Du so freundlich gewesen, am Kahlenberge einer intimen kleinen Familienfeier beizuwohnen aus Anlaß der Vollendung des 3. Bandes meines Buches. Jetzt geht endlich der letzte Band in Druck u[nd] wir wollen wieder zusammenkommen, aber nicht am Kahlenberge, sondern in der Afrikanergasse, u[nd] zw[ar] Mittwoch, den 6. November, um 8 Uhr. [S. 2] Ich bitte Dich nun recht sehr um Deine freundliche Anwesenheit. Du erfreust dadurch außerordentlich Deinen treuen u[nd] herzlich ergebener

E[duard] Sueß

³² Ursprünglich hieß der Straßenzug Marokkanergasse – zur Erinnerung an die marokkanische Gesandtschaft, die 1783 Handels- und Freundschaftsverträge mit Kaiser Josef II abschloß; 1862 wurde sie in Afrikanergasse umbenannt; vgl. SAUER, S. 127.

BIOGRAPHISCHER ANHANG

Eduard SUESS (1831–1914)

Eduard Sueß wurde am 20. August 1831 als Sohn von Adolph Sueß und dessen Gemahlin Eleonore, geb. Zdekauer, in London geboren. Nach dem Bruder seiner Mutter wurde er Eduard benannt. 1834 zur Familie der Mutter nach Prag übersiedelt, besuchte der Neunjährige ab 1840 das dortige Clementinum, das er 1845 verließ, um mit seiner Familie nach Wien zu übersiedeln. Der junge Eduard bezog zunächst das Akademische Gymnasium, um ab 1846 seine Studien am Wiener Polytechnikum (heutige Technische Universität) fortzusetzen. Die Revolution von 1848, an der er als Mitglied der Akademischen Legion teilnahm, unterbrach zunächst seine technischen Studien. Als Sueß schließlich wegen angeblicher Teilnahme an einer von Lajos Kossuth angezettelten Verschwörung zu Ende 1851 inhaftiert wurde – er wurde bereits nach einigen Wochen wegen Mangels an Beweisen wieder aus der Haft entlassen – bedeutete dies das Ende seiner Studien am Polytechnikum.

Sein großes Interesse für die Geowissenschaften führte Sueß 1852 an das k.k. Hofmineralienkabinett in Wien, wo er sich insbesondere der Paläontologie zuwandte. Da er über kein Doktorat verfügte, gelang es ihm nicht, die *venia legendi* (1857) zu erlangen, doch wurde Sueß aufgrund seiner hervorragenden wissenschaftlichen Leistungen noch im gleichen Jahr von Unterrichtsminister Graf Leo von Thun-Hohenstein zum außerordentlichen Professor für Paläontologie an der Universität Wien ernannt. In der Zeit seines Wirkens am Mineralienkabinett veröffentlichte er vor allem Arbeiten über fossile Wirbeltiere und Brachiopoden (=Armfüßler). Er war einer der ersten Wissenschaftler, die sich am Mineralienkabinett mit Wirbeltierpaläontologie befaßten.

1862 verließ Sueß das Hofmineralienkabinett und ging als besoldeter Extraordinarius für Geologie an die Universität Wien, wo er, 1867 zum Ordinarius für dieses Fach ernannt, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1901 wirkte.

1862 erschien auch sein Werk „Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum menschlichen Leben“, in dem Sueß die damals noch neuartigen Methoden der angewandten Geologie zur Anwendung brachte. Mit diesem Werk war Sueß aber nicht nur ein großer wissenschaftlicher Wurf gelungen, sondern die Studie eröffnete ihm auch den Zugang zum Wiener Gemeinderat, wo er ab 1863 an den Sitzungen der Wasserversorgungskommission teilnahm. Unter Sueß' Ägide wurde die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung errichtet, ein erstrangiges Verdienst, wofür ihm 1873, dem Jahr seines freiwilligen Austrittes aus dem Gemeinderat, die Ehrenbürgerschaft der Stadt Wien verliehen wurde. Federführend war Sueß auch an der Durchführung der Donauregulierung 1870–75 beteiligt, durch welche die stets drohende Gefahr der Überschwemmungen der Stadt gebannt wurde.

Sueß, der als engagierter Liberaler am öffentlichen Leben seiner Zeit intensiv teilnahm, war ab 1869 Mitglied des niederösterreichischen Landtages und gehörte von 1873 bis 1896 dem Abgeordnetenhaus des Reichsrates an.

Im wissenschaftlichen Wirken von Eduard Sueß stellt das Jahr 1875 einen markanten Höhepunkt dar. Sueß legte damals sein erstes wahrhaft epochales Werk „Die Entstehung der Alpen“ vor, in dem er seine für die damalige Zeit revolutionäre Sicht über die Entstehung der Kettengebirge darlegte, die er mit weltweiten Beispielen

unterlegte. In seinem monumentalen, vier Bände umfassenden Werk „Das Antlitz der Erde“ (1883–1909), hat der Geologe die Gesetzmäßigkeiten, die er in den europäischen Kettengebirgen erkannt hatte, erweitert und auf die Bildungsweise unseres gesamten Planeten ausgedehnt. So war Sueß bestrebt, eine Korrelation zwischen Gebirgsbildungsepisoden und Meereszyklen herzustellen, indem er nach stratigraphischen Zeugnissen auf der Grundlage von Fossilien und deren geographischer Verbreitung suchte. In seinem Versuch, Tektonik und Stratigraphie zu verbinden, führte er 1888 den neuen Ausdruck *Eustatische Bewegung* (Eigenschwankung der Meeresspiegel) ein, der noch heute im geowissenschaftlichen Diskurs verwendet wird. Ebenso hat Sueß die Begriffe *Biosphäre* – die oberflächliche Grenzschicht zwischen Erdinnerem und Atmosphäre, in der sich das Leben der Pflanzen und Tiere entwickelt hat –, *Lithosphäre* – der feste Teil der Erdoberfläche – und *Hydrosphäre* – der aus Wasser bestehende Teil der Erdoberfläche – geprägt. Der russische Geologe Vladimir Iwanowitsch Vernadskij (1863–1945) verhalf diesen von Sueß geprägten Termini international zum Durchbruch.

Sueß' wissenschaftlicher Ruhm führte ihn auch in die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften. Nachdem er bereits 1860 zum korrespondierenden Mitglied gewählt worden war, wurde er 1867 wirkliches Mitglied. Seit 1885 gehörte er zu den leitenden Funktionären, zunächst als Sekretär der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, ab 1890 als Generalsekretär, seit 1893 als Vizepräsident, von 1898 bis 1911 schließlich oblag ihm als Präsident die Leitung der Akademie. In dieser Funktion war Sueß stets bestrebt, in breit angelegten Kooperationen die einzelnen Wissenschaftsdisziplinen zu komplexeren Bereichen zusammenzufassen und sie auf große Unternehmungen hinzulenken. Stellvertretend seien genannt: Die südarabische Expedition (1898/99), die primär linguistischen Zwecken diente, an der aber auch Geologen und Biologen teilnahmen, die Gründung des Instituts für Radiumforschung (1910), das Zustandekommen des deutschen Kartells, eines Zusammenschlusses der Akademien von Wien, München, Leipzig, Göttingen und Preußen (1906), sowie die Internationale Assoziation (1899), in der Akademien aus zahlreichen europäischen Staaten sowie den USA kooperativ zusammenwirkten.

Am 26. April 1914 ist Eduard Sueß in Wien verstorben. Seine sterblichen Überreste wurden in Marz (Burgenland, damals Marcfálva, Ungarn) beigesetzt, wo er ein kleines Gut besaß.

Paul Maria PARTSCH (1791–1856)

Als ältester Sohn des k.k. Lotto-Direktions-Sekretärs Josef Partsch und seiner in Freiburg im Breisgau geborenen und in Vorarlberg aufgewachsenen Gemahlin Katharina, die aus der Juristenfamilie Martini stammte, kam Paul Maria Partsch am 11. Juni 1791 in Wien zur Welt. Er war so begabt, daß er an der Wiener Neustädter Militärakademie mehrere Schulstufen überspringen konnte. Nach dem Abschluß seiner Ausbildung am Löwenburgischen Konvikt bei den Piaristen in Wien widmete er sich juristischen Studien an der Universität Wien. Im Alter von 14 Jahren verlor er seinen Vater und der Vormund Ignaz von Krehs bestimmte die Ausbildung der Kinder. Auf dessen Wunsch ging er mit dem Plan, praktischer Landwirt mit gleichzeitiger Ausbildung in der Rechtspflege zu werden, 1814 an das Stift Göttweig. Hier betrieb er aber vor allem botanische und mineralogische Studien. Eine reiche

Erbschaft ermöglichte es ihm, sich ganz seinen Interessen zu widmen. Ein Jahr darauf kaufte er ein Haus in der Mariahilferstraße in Wien. Der größte Teil seines Vermögens floß jedoch in den Aufbau seiner Mineraliensammlung. Vorträge von Rochus Schüch (1788–1844), der später (1817) mit Erzherzogin Leopoldina nach Brasilien gehen sollte, besuchte er am Naturalienkabinett. Dort machte ihn der Leiter Carl von Schreibers (1775–1852) mit dem einflußreichen Montanisten, Hüttenmann und Sammler Graf Rudolf Wrba (1761–1823) bekannt, dessen Sammlungen er bearbeitete. Mit der Perspektive auf eine fixe Anstellung half Partsch jahrelang „freiwillig“ ohne Bezahlung als Volontär (1816–1824) am Naturalienkabinett mit.

Seine erste große Reise (16. 7. 1817–31. 10. 1818) führte ihn durch Deutschland, Frankreich, England, Holland und die Schweiz. In Böhmen traf er mit Graf Kaspar von Sternberg zusammen, mit dem er den berühmten pseudovulkanischen Hügel Kammerbühl besuchte und Proben von Erdschlacke sammelte. Um seine Reisekosten zu decken, verkaufte er 1819 seine Mineraliensammlung, eine der größten und schönsten der Donaumetropole, an den britischen Forscher James Sowerby um 6. 000 Gulden. Immer wieder verhinderte der allgewaltige Staatskanzler und Leibarzt des Kaisers Stifft die von Schreibers und Wrba befürwortete Anstellung Partschs am Naturalienkabinett. Erst 1824 wurde er als „zweiter Aufseher“ in das Mineralienkabinett aufgenommen.

Nach Italien führte ihn seine zweite Reise (15. 4. 1820 – 24. 2. 1821), wozu ihn sein Interesse an den Naturwissenschaften – seine besondere Aufmerksamkeit sollte der Ausbruch des Vesuvs erregen – und an der Kunst bewog. In seinen penibel genau geführten 53 Reisejournalen, kleinen Notizbüchern, die er ab 1817 während jeder Reise führte und die heute im Naturhistorischen Museum in Wien verwahrt werden, finden sich neben Einzelheiten über seine wissenschaftliche Fortbildung und geognostischen Untersuchungen auch Berichte seiner ästhetischen und literarischen Neigungen, worüber besonders seine detaillierten Notizen über die besuchten Kunstmuseen Aufschluß geben. Um die Reisekosten bezahlen zu können, mußte er sein Haus veräußern. Seit jener Reise sammelte er Land- und Süßwasserconchylien als Vergleichsmaterial.

Durch Privatunterricht, u. a. für die Söhne von Erzherzog Karl, erwarb er sich seinen Lebensunterhalt. 1823 erhielt er den Auftrag der Niederösterreichischen Stände, eine „Geognostische Karte von Niederösterreich und den angrenzenden Teilen seiner benachbarten Länder“ anzufertigen. Nahezu 20 Jahre widmete er sich dieser Aufgabe.

Im Auftrag der k.k. Hofkanzlei bereiste Partsch 1824 Dalmatien, um geologische Untersuchungen auf der Insel Meleda bei Ragusa über ein Detonationsphänomen, das die Bewohner beunruhigte, anzustellen. Seine Forschung ergab, daß es sich dabei um harmlose Karsterscheinungen handelte.

1826/27 folgten geognostische Untersuchungen in den Bergwerksdistrikten Siebenbürgens.

Nach seiner Rückkehr begann er mit der Neuordnung der Mineraliensammlung und 1831 mit der Neuaufrichtung der Conchylien-Sammlung am Naturalienkabinett. 1832 fand in Wien die Versammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte statt. Partsch wurde zum Sekretär der mineralogischen Sektion gewählt. Aus Anlaß der Tagung durfte er sich mit dem Fremdwort „Inspektor“ an Stelle von „Aufseher“ bezeichnen.

Zahlreiche Reisen zwischen 1837 und 1853 führten ihn nach Prag, Sachsen, Preußen, Paris, Norddeutschland, Dänemark, Schweden, Schweiz, Polen, Oberitalien, Griechenland und in die Türkei. Von seiner letzten großen, drei Monate dauernden Reise 1853 nach Ägypten und Palästina brachte er eine große Sammlung an Gesteinen für das Naturalienkabinett mit.

Erst nach dem Tod Kaiser Franz' I. und dem Ende des negativen Einflusses von Staatsrat Stifft wurde Partsch 1835 zum 6. Custos befördert. Kaiser Ferdinand schlug ihn 1847 als Mitglied der neu gegründeten Akademie der Wissenschaften vor. Im Revolutionsjahr 1848 machte er sich um die Rettung der Sammlungen verdient, kränkelte aber infolge der vollbrachten Anstrengung – die wertvollsten Bestände des Mineralienkabinetts waren in höchster Eile in den letzten Oktobertagen nur mit Hilfe seiner Magd und eines Kanzlisten zu verlagern gewesen – bis zu seinem Lebensende. Als der Direktor der Vereinigten Hofnaturalienkabinette Carl von Schreibers 1851 in den Ruhestand versetzt wurde, erhielt Partsch, nunmehr 60 Jahre alt, seine Ernennung zum 1. Custos und Vorstand des k.k. Hofmineralienkabinetts. Eduard Sueß erinnert sich noch im hohen Alter: „Vorstand des mineralogischen Hofkabinetts, wie es damals hieß, war zur Zeit meiner Anstellung Paul Partsch, ein überaus wohlwollender, ausgezeichnete Gelehrter...[Er] mußte 1824, trotz der hohen Achtung, die er als Forscher besaß, eine recht untergeordnete Stelle im Kabinette annehmen ... [er] entwarf die erste geologische Karte von Niederösterreich.“³³ Die erste Begegnung (1852) mit seiner späteren Gemahlin stand auch mit seinem Vorgesetzten Partsch im Zusammenhang: „Ich kniete vor den geöffneten Schubladen, da kam Direktor Partsch, eine stattliche Gestalt mit schneeweißem Haar und Bart, an meiner Rechten vorüber. Er führte an seinem Arme ein Mädchen von außerordentlicher Schönheit, seine Nichte Hermine Strauß. Ich meinte noch nie ein so herrliches Wesen geschaut zu haben. Direktor Partsch stellte mich vor“³⁴. Hermine Sueß, geborene Strauß, war die jüngste Tochter von Partschs Schwester Aloysia. Seine beiden anderen Nichten, die aus der Ehe von Aloysia mit dem Arzt Franz Strauß stammten, haben ebenfalls Männer, die mit dem Naturalienkabinett in Verbindung standen, geheiratet: Luise den Adjunkten am Mineralogischen Hofkabinett und späteren Nachfolger von Partsch als Vorstand, Moriz Hoernes, und Sidonia den Neffen des berühmten Brasilienforschers Johann Natterer (1787–1843), den Arzt und Physiker Johann August Natterer (1821–1900), der später auch Gemeinderat in Wien war.

1854 erhielt Partsch das Ritterkreuz des Franz Joseph Ordens anlässlich der Vermählung des Kaisers. Im Frühjahr des Jahres 1856 traten bei ihm häufigere Anfälle einer Krankheit und im Mai plötzliche Lähmungserscheinungen auf; eine Reise in das Bad Tüffer (Lasko/Slowenien) vom 3. Juni bis 2. Juli 1856 brachte eine vorübergehende Besserung seines Zustandes.

Sind seine Reisejournale bis 1855 – Reise nach Paris, 2. 8. – 31. 8. – mit winziger Handschrift eng beschrieben, ist aus seinem letzten „Reise Journal Nr. 53, 1856“ eine Verschlechterung seines gesundheitlichen Zustandes auch an Hand des Schriftbildes erkennbar: die Zeilenabstände werden größer, ebenso die Buchstaben, die Worte sind weniger präzise geschrieben. An der 32. Versammlung Deutscher Naturforscher und

³³ Eduard SUESS, Erinnerungen, S. 92.

³⁴ SUESS, Erinnerungen, S. 92.

Ärzte im September 1856 konnte er nicht mehr teilnehmen. Obwohl Wilhelm Haidinger in seiner Eröffnungsrede in der Sektion Mineralogie, Geologie und Paläontologie meinte „Glücklich sehen wir den anderen der Secretäre, Herrn k.k. Custos und Ritter P. Partsch, sich von einer schon länger andauernden Krankheitsperiode sichtbar erholen“³⁵, starb Partsch kurz darauf am 3. Oktober 1856 in Wien an „Gehirnlähmung“. Paul Partsch blieb unverheiratet, seine Mutter lebte bis zu ihrem Lebensende (1850) bei ihm.

Partsch gilt als einer der Begründer der Geologie in Österreich und als Schöpfer der geologischen Sammlung am Naturhistorischen Museum. Neben der schon erwähnten ersten geologischen Karte von Niederösterreich liegen eine geologische Karte von Böhmen sowie große Teile der geologischen Karte der Steiermark im Druck vor. Seine wissenschaftlichen Arbeiten spiegeln sein weitgespanntes Interesse an Mineralogie, Geologie einschließlich Hydrogeologie, Lagerstättenkunde, Karstforschung, Paläontologie und Meteoritenkunde wider.

Darüber hinaus publizierte er den Bibliothekskatalog des k.k. Hofmineralienkabinetts und ordnete die von ihm geleiteten Sammlungen stets nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Moriz HOERNES (1815–1868)

Früh verwaist, arbeitete der am 14. 7. 1815 in Wien geborene Moriz Hoernes ab 1833 als Rechnungsbeamter und studierte nebenher Naturwissenschaften (1841 zum Dr. phil. an der Universität Wien promoviert). Ab 1837 war er am Mineralogischen Hofkabinetts angestellt, wo er bereits seit 1836 neben seiner beruflichen Tätigkeit ehrenamtlich ausgeholfen hatte. 1856 folgte er Partsch als Vorstand und erster Custos des Mineralogischen Hofkabinetts nach. Ein Jahr vor seinem Tod erhielt er den Titel „Direktor“. Verheiratet war er mit der Nichte von Paul Maria Partsch, Aloysia, genannt Louise (1819–1902), geborene Strauß. Der erste Band seines Hauptwerkes „Die fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien“ erschien 1856, der zweite, von August Emanuel Reuss vollendete Band wurde erst 1871, drei Jahre nach Hoernes' Tod, in Druck gelegt. Seine Söhne wurden ebenfalls bedeutende Wissenschaftler: Moriz (1852–1917) war Prähistoriker und Rudolf (1850–1912), ein Schüler von Eduard Sueß, Geologe und Paläontologe.

Ferdinand von HOCHSTETTER (1829–1884)

Der in Eßlingen (Württemberg) am 30. 4. 1829 geborene Ferdinand von Hochstetter kam nach Abschluß seiner naturwissenschaftlichen Studien an der Universität Tübingen 1852 (Dr. phil.) nach Wien. Er arbeitete anfangs bei Wilhelm Haidinger an der Geologischen Reichsanstalt und habilitierte sich 1856 an der Universität Wien für Petrographie. 1857–59 nahm Hochstetter an der Weltumsegelung der Fregatte „Novara“ teil, bei der er vor allem geologische Untersuchungen anstellte. In Neuseeland trennte er sich von der Mannschaft und arbeitete hier neun Monaten im britischen Auftrag. 1860 wurde er in Wien zum Professor für Mineralogie und Geologie am Polytechnischen Institut (heute Technische Universität) ernannt, 1874–75 war er dessen

³⁵ Wilhelm HAIDINGER, Ansprache. In: Tageblatt der 32. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Wien im Jahre 1856. Nr. 2 (17. 9. 1856), S. 30.

Rektor. 1872/73 unterrichtete Hochstetter den Kronprinzen Rudolph in den Naturwissenschaften. Zum ersten Intendanten des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums wurde er neben seiner Professur, die er erst 1881 zurücklegte, 1876 bestellt. Unter ihm wurde das neue Haus am Ring erbaut, dessen Eröffnung 1889 er nicht mehr erleben durfte. Auf Hochstetter ging die Schaffung der Geologisch-Paläontologischen und der Anthropologisch-Ethnographischen Abteilungen (inklusive einer Prähistorischen Sammlung) am Naturhistorischen Hofmuseum sowie die Gründung einer prähistorischen Kommission an der Akademie der Wissenschaften in Wien zurück.

Franz STEINDACHNER (1834–1919)

Franz Steindachner studierte Jus und Naturwissenschaften an der Universität Wien.³⁶ 1857 trat er in das k.k. Hofnaturalienkabinett ein, wo er zwei Jahre ohne Bezahlung arbeitete. 1861 wurde er zum Assistenten, 1869 zum Custos, 1876 zum Leiter der Zoologischen Abteilung und 1898 sogar zum Intendanten des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums ernannt. Er war einer der hervorragendsten Spezialisten für Fischkunde (Ichthyologe). 20.000 Gulden aus seinem Privatvermögen gab er während seiner Reisen in West- und Südwesteuropa, auf den Kanarischen Inseln und im Senegal 1864 bis 1869 für den Ankauf von Fischen aus. Der berühmte Meeresbiologe und Glaziologe Louis Jean Rodolphe Agassiz (1807-1873) lud Steindachner ein, sich der Expedition rund um Süd- und Mittelamerika an Bord der „Hassler“ 1870-1873 anzuschließen. Etwa 100.000 Fische brachte er als Ausbeute mit nach Wien. An fünf Forschungsreisen (1891-1897) der österreichischen Kriegsmarine auf dem Schiff „Pola“ nahm er zumeist als wissenschaftlicher Leiter im Mittelmeer und im Roten Meer teil. Noch als 69jähriger reiste er im Auftrag der Akademie der Wissenschaften nach Brasilien. Auch für das Kunsthistorische Museum sowie für andere Abteilungen des Naturhistorischen Hofmuseums, wie die Botanische, die Mineralogische und die Anthropologisch-Völkerkundliche, brachte er stets Objekte aus den von ihm bereisten Gebieten mit. Bis zu seinem Tode wohnte er in den Räumen der Bibliothek der heutigen Fischeammlung im Naturhistorischen Museum.

³⁶ Archiv der Universität Wien, Nationalien der Juridischen und der Philosophischen Fakultät; Steindachner dürfte aber weder ein juristisches noch ein philosophisches Doktorat an der Universität Wien erworben haben, da sein Name in den einschlägigen universitären Quellen nicht aufscheint.

REGISTER:

Das Register ist in ein Personen-, Orts- und Sachregister geteilt. Die kursiv gesetzten Ziffern beziehen sich auf die Eintragungen im betreffenden Brief.

Personenregister

- ARCHIAC Étienne Jules Adolphe Dexmier de Simon, Vicomte de (1802–1868):
Französischer Stratigraph, Paläontologe und Geologehistoriker 4
- BAADER: Petrefaktsammler 6
- BARRANDE Joachim (1799–1883): Französischer Paläontologe und Stratigraph; emigrierte 1830 nach Böhmen 4
- BERGHOFFER: Ministerialsekretär 6
- BEYRICH August Heinrich Ernst (1815–1896): Deutscher Paläontologe und Stratigraph 2
- BILIMEK Dominik: (1813–1884): Pater im Zisterzienserkloster Neukloster in Wiener Neustadt; 1854–1864 Professur an den k.k. Militärakademien in Krakau, Hainburg (NÖ), Straß (NÖ), Eisenstadt (Bgl.) und Wiener Neustadt (NÖ); begleitete als Naturwissenschaftler Kaiser Maximilian nach Mexiko; Mitbegründer des Naturhistorischen Museums in Mexiko City 2
- BINET Jacques Philippe Marie (1786–1856): Französischer Mathematiker und Astronom 4
- BINKHORST van: Binkhoorst tot den Binkhoorst Johan Theodor (1810–1876): Niederländischer Stratigraph und Paläontologe 3
- BOSQUET Joseph Augustin Hubert (1814–1880): Belgischer Stratigraph und Paläontologe 2, 3
- BOUÉ Ami (1794–1881): Deutsch-französisch-österreichischer Geologe und Naturforscher 4
- BRANDEIS-WEIKERSHEIM: Britischer Generalkonsul 6
- BRONN Heinrich Georg (1800–1862): Deutscher Paläontologe, Universität Heidelberg, verfaßte unter anderem wichtige Arbeiten zu den Mollusken 6
- COTTEAU Gustave Honoré (1818–1894): Französischer Naturforscher, Paläontologe, Stratigraph und Prähistoriker 4
- DAVIDSON Thomas (1817–1885): Schottischer Paläontologe mit dem Spezialgebiet „Brachiopoden“ 4
- DE KONINCK Laurent-Guillaume (1809–1887): Belgischer Paläontologe und Chemiker 3, 3a
- DESHAYES Gérard Paul (1796–1875): Französischer Naturforscher und Paläontologe 4, 5
- DESLONGCHAMPS *siehe* EUDES-DESLONGCHAMPS Eugène und Jacques Amand
- DE VERNEUIL *siehe* VERNEUIL, Philippe Edouard Poullétier de
- DEVILLE *siehe* SAINTE-CLAIRE DEVILLE Charles
- DEWALQUE Gilles Joseph (1828–1905): Belgischer Geologe, Paläontologe und Mineraloge 3
- DUBOIS-RAYMOND (eigentlich REYMOND) Emil (1818–1896): Deutscher Physiologe 2
- DUMONT Hubert-André (1809–1857): Belgischer Geologe 3

- EDUARD: Eduard ZDEKAUER, Onkel mütterlicherseits von Eduard Sueß oder jüngerer Bruder von Paul Maria Partsch, Eduard Partsch, Zentralarchivar der k.k. Generaldirektion des Grundsteuerkatasters 2a
- EUDES-DESLONGCHAMPS Eugène (1830–1889): Französischer Paläontologe und Stratigraph (Sohn von Jacques Amand) 5
- EUDES-DESLONGCHAMPS Jacques Amand (1794–1867): Französischer Zoologe, Anatom und Paläontologe (Vater von Eugène) 5
- EWALD Julius Wilhelm (1811–1891): Deutscher Stratigraph und Paläontologe 2
- FRITSCH: Gewerke aus Siebenbürgen 6
- GAY Claude (1800–1873): Französischer Botaniker 4
- GEOFFROY SAINT-HILAIRE Isidore (1805–1861): Französischer Naturforscher und Paläontologe; Sohn von Étienne G. S.-H. (1772–1844): Französischer Zoologe und Paläontologe 4
- GOLDENTHAL, Professor: Wohl identisch mit dem Orientalisten Jakob Goldenthal (1815–1868)
- GREPPIN Jean-Baptiste (1819–1881): Schweizer Mediziner, Geologe und Paläontologe 4
- HACKER: Möglichwerweise identisch mit Leopold Hacker (1843–1926): Kustos der Sammlungen des Benediktinerklosters Göttweig 6
- HAWRANEK: Schullehrer in Stramberg 1
- HÉBERT Edmond (1812–1890): Französischer Stratigraph und Paläontologe 4, 5
- HEDENBORG Johan (1787–1865): Schwedischer Mediziner und Forschungsreisender 6
- HOCHSTETTER Ferdinand (1829–1884): Österreichischer Geologe und Stratigraph; ab 1876 1. Intendant des NhMW 1, 7
- HÖRNES (HOERNES) Moriz (1815–1868): Österreichischer Geologe, Paläontologe und Mineraloge; 1856–1868 Direktor des k.k. Mineralogischen Hofkabinetts 2, 3, 4, 6
- HOHENEGGER Ludwig (1807–1864): Deutsch-österreichischer Geologe, Mineraloge und Montanist; 1839–1864 Direktor der Teschener Eisenwerke Erzherzog Albrechts 1, 1a, 3a
- HOTTELART: Petrefaktenhändler in Tournai 4
- INGLER von: Oberberggrat in Hannover 2
- JOURDAIN, Dr.: ehemaliger französischer Militärarzt in Bayeux 5
- KOKSCHAROW: Wohl identisch mit Nikolai Kokscharow (1818–1893): Russischer General, Mineraloge und Kristallograph; seit 1855 korrespondierendes Mitglied der Geologischen Reichsanstalt in Wien 6
- KULDA: Möglicherweise identisch mit Andreas Kulda (1811–1892): Böhmisches-österreichischer Sammler paläontologischer Objekte
- LEREMOIR: Gastwirt und Petrefaktensammler in Dives 5
- LEVERRIER Urbain Jean Joseph (1811–1877): Französischer Astronom 4
- MICHELIN Jean Louis Hardouin (1786–1867): Französischer Anwalt und Paläontologe 4
- MURCHISON Roderick Impey, Sir (1792–1871): Schottischer Geologe, Mineraloge und Paläontologe 3
- NATTERER Sidonia, geb. Strauß: Schwester von Sueß' Gemahlin Hermine; Schwägerin von Eduard Sueß 5

- OSETZKI: Spediteur in Teschen 1
- PARTSCH Paul Maria (1791–1856): Österreichischer Geologe, Mineraloge und Paläontologe; 1851–1856 Vorstand des k.k. Mineralogischen Hofkabinetts
- PETERS Karl Ferdinand (1825–1881): Österreichischer Geologe, Mineraloge und Paläontologe 2, 6
- POUYET: Wohl französischer Astronom 4
- PROROK: Kaplan in Neu-Titschein 1
- RAUDNITZ, Dr.: Petrefaktsensammler aus Wien 6
- RICHTER: Möglicherweise identisch mit Ernst Julius Richter (? – 1868): Sammler paläontologischer Objekte in der Umgebung von Zwickau 6
- ROTHSCHILD: Bankhaus in Paris 4, 5
- RYCKHOLT, Philippe de Bounam, Baron: Niederländischer Paläontologe 3
- SAEMANN, Louis (1821–1866): Deutscher Stratigraph und Fossiliensammler; ließ sich ab 1850 in Frankreich nieder 4, 5
- SAINTE-CLAIRE DEVILLE Charles (1814–1876): Französischer Geophysiker, Mineraloge und Meteorologe 4
- SCHILLING, Dr.: Bekannter von Eduard Sueß 4
- SCHMERLING Anton, Ritter von (1805–1893): Österreichischer Staatsmann (zunächst Ministerpräsident, ab 4. 2. 1861 Staatsminister mit sehr großem politischen Einfluß, bis 1891 Präsident des Obersten Gerichtshofes) 6
- SCHRAUF Albrecht (1837–1897): Mineraloge: 1861 Assistent, 1862 Kustosadjunkt am Hofmineralienkabinet; ab 1874 o. Prof. für Mineralogie und Leiter des Mineralogischen Museums der Universität Wien
- SCHWAB Adolph (1807–1891): Mährischer Apotheker und Ornithologe 1
- STEINDACHNER Franz (1834–1919): Ichthyologe; dritter und letzter Intendant des NhMW 8
- STROMBECK August von (1808–1900): Deutscher Montanist, Stratigraph und Paläontologe 2
- VERNEUIL, Philippe Edouard Poullotier de (1805–1873): Französischer Geologe, Stratigraph, Paläontologe und Forschungsreisender 4
- WITTE von: Obergerichtsrat in Hannover 2
- ZEPHAROVICH Victor Leopold Ritter von (1830–1890): Österreichischer Geologe und Mineraloge
- ZIPEK: Pfarrer von Stramberg 1

Register der Ortsnamen

- AGY (südwestl. Bayeux), Basse-Normandie, Departement Calvados, Frankreich 5
- ANTWERPEN (Antwerp, Belgien) 4
- BADEN bei Wien, Niederösterreich 6
- BALIN, Galizien, Polen 2
- BAYEUX, Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
- BERLIN, Deutschland 2
- BOUSSU-EN-FAGNE, Belgien 4
- BRAUNSCHWEIG, Niedersachsen, Deutschland 2
- BRESLAU, Niederschlesien (Wrocław, Polen) 2
- BRÜGGE, Brugge, Belgien 4

- CAEN, Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 4, 5
 COTENTIN (Landschaft in der Basse-Normandie, Frankreich)
 DIVES, Dives-sur-Mer, Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 FONTAINE-ÉTOUPEFOUR (südwestl. Caën), Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 FREIBERG, Mähren (Příbor, Tschechien) 1
 FRIEDECK, Mähren (Frýdek-Místek, Tschechien) 1
 GENT (Ghent, Belgien) 4
 GRATZ = Graz, Steiermark, Österreich 6
 HANNOVER, Niedersachsen, Deutschland 2
 HAUTEVILLE, mehrfach in Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 KRAKAU, Galizien (Kraków, Polen) 2
 LILLE, Nord-Pas-de-Calais, Dep. Nord, Frankreich 4
 LÓ(O)BZOW, Łobzów, heute in Krakau, Polen 2
 LÜTTICH, Liège, Belgien 2, 3, 4
 MAESTRICHT, eigentl. MAASTRICHT, Niederlande 2, 3
 MARZ, Burgenland, Österreich (Márczfalva, Ungarn) 2a, 6
 MAY, May-sur-Orne, südl. Caën, Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 MECHELN, Mechelen, Belgien 4
 MISLOWICE (MYSLOWICE) Galizien (Mysłowice, Polen) 2
 MISTEK, Mähren (Frýdek-Místek, Tschechien) 1
 MONT-BIZOT (Montbizot, nördl. Le Mans), Pays-de-la-Loire, Dep. Sarthe, Frankreich 5
 MONTREUIL-BELAY (südl. Saumur), Pays-de-la-Loire, Dep. Maine-et-Loire, Frankreich 4
 NESSELSDORF, Mähren (Kopřivnice, Tschechien) 1
 NEUTITSCHEN, Mähren (Nový Jičín, Tschechien) 1
 NISMES, Belgien 4
 ORGLANDES (südl. Cherbourg), Basse-Normandie, Dep. Manche, Frankreich 5
 OSWIECIM (Auschwitz), Galizien (Oświęcim, Polen) 2
 PARIS, Frankreich 2, 3, 4, 5
 PRAG, Böhmen (Praha, Tschechien) 4
 PRUCHNA, österreichisch Schlesien (Pruchna, woj. Bielsko-Biała, Polen) 1, 2
 PRZIBRAM, (Příbram, Tschechien) 6
 RANVILLE (nordöstl. Caën), Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 RHODOS Griechenland 6
 ST. HONORINE (wohl Sainte-Honorine-du-Fay, östl. Villers-Bocage), Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 SCHILTAL, Siebenbürgen (Schitu-Golesti, Rumänien) 6
 SENZELLES (wohl Senzeille, Belgien) 4
 STRAMBERG, Mähren (Štramperk, Tschechien) 1
 STUTTGART, Baden-Württemberg, Deutschland 5
 SUBLES (südl. Bayeux), Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 TENNIE (nordwestl. Le Mans), Pays-de-la-Loire, Dep. Sarthe, Frankreich 4
 TESCHEN (Cieszyn, woj. Bielsko-Biała, Polen) 1, 2
 TOURNAI, Belgien 3, 4
 VIEIL-ST. RÉMY (vielleicht Champagne-Ardenne, Dep. Ardennes), Frankreich 4

- VIEUX-PONT (wohl südwestl. von Lisieux), Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 VILLERS, Villers-Bocage, Basse-Normandie, Dep. Calvados, Frankreich 5
 VISÉ bei Lüttich, Belgien 3
 WEHRNSDORF (eigentl. Wernsdorf), Mähren (Veřovice, Tschechien) 1
 WIEDEN 4. Wiener Gemeindebezirk 6
 WIEN, Österreich 1, 2, 3, 5
 ZAUCHTL (eigentl. Zauchtel), Mähren (Suchdol nad Odrou, Tschechien) 1

Sachregister

- AMM[onit] Ammonshorn 2
 BACULITEN Verwandte der Ammoniten 1
 BELEMN[iten] Donnerkeile (zu den Kopffüßern gehörig) 2
 BIVALVEN Muscheln („Flügeltüren“) 5
 BRACHIOPODEN Armfüßer 1, 2, 3, 3a, 4
 BRAUNER JURA heute Mittlerer Jura 2
 CIDARITEN eine Seeigelgattung 2
 CRINOIDEN eine Seeliliengattung 2, 3
 CRIOCERAS ein Kreideammonit 1
 GASTROPODEN Schnecken („Bauchfüßer“) 4, 5
 HAUERIT Mangansulfid (MnS₂) 6
 HIPPURITEN Bechermuscheln 5
 HORNSTEIN knollige, dichte Kieselausscheidung von grauer bis gelblicher Farbe; flintartiges Gestein 2
 MASTODONTEN Zitzenelefanten 6
 NEOCOM Untereinheit der Kreide 1
 NERINEA eine Schnecke 1
 OOLITHE aus zahlreichen Ooiden (= kugelige bis eiförmige Körper mit konzentrisch um einen Kern angelagerten Schalen) zusammengesetztes Gestein 2, 4, 5
 PETREFACTEN Versteinerungen (Fossilien) 1, 2, 3, 6
 PLEUROTOMARIA Schnecken aus dem Jura 1
 PYCNODONTEN Kugelzahnfische 2
 RADIATEN Strahltiere (darunter wurden nur Seeigel und Seeigelverwandte, Echnodermen im weiteren Sinn – Seegurken, Seesterne, Seeigel, Seelilien, Schlangensteine – gezählt) 3a
 SPONGIEN Schwämme 2
 SUITEN Serien, Folge von zusammengehörigen Aufsammlungen (z. B. Lokalität) 1a, 2, 3, 5, 6
 TOURTIA (Grünsand) lokaler Bergmannsausdruck, Bezeichnung für eine Fazies glaukonitischer Sande und Mergel an der Basis des Cenomans (Stufe in der Oberen Kreide) 4

Ungedruckte Quellen

- Acquisitionsverzeichnisse 1856, Mineralogisch-petrographische Abteilung NhMW
 Biographische Materialiensammlung der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt
 (Wissenschaftliches Archiv)
 Brief Eduard Sueß an Ferdinand von Hochstetter (Briefe an Hochstetter: 112. 01, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NhMW)
 Brief Eduard Sueß an Moriz Hoernes (Briefe an Hoernes: 3. 186, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NhMW)
 Briefe Eduard Sueß an Paul Maria Partsch (Eduard Sueß, Allgemeine Briefe, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NhMW)
 Brief Eduard Sueß an Franz Steindachner (Briefe an Steindachner: 528. 01, Archiv für Wissenschaftsgeschichte, NhMW)
 Paul Maria Partsch: 53 Reise-Journale (NhMW)
 Materialiensammlung des Instituts Österreichisches Biographisches Lexikon und biographische Dokumentation an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Literatur

- Allgemeine Deutsche Biographie, hrsg. durch die Historische Commission bei der Königlichen Bayerischen Akademie der Wissenschaften, 56 Bände (München/Leipzig 1875–1912); Neudruck (Berlin 1967–1971)
 BECKE, Friedrich, Eduard Sueß. In: Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien 64, 1914, S. 356–362
 CERNAJSEK Tillfried, Johannes SEIDL, Christoph MENTSCHL, Eduard Sueß (1831–1914) – Ein Geologe und Politiker des 19. Jahrhunderts. In: Gerhard Heindl (Hrsg.), Wissenschaft und Forschung in Österreich. Exemplarische Leistungen österreichischer Naturforscher, Techniker und Mediziner (Frankfurt/Main-Berlin u. a. 2000) S. 59–84
 Eduard Sueß-Gedenkband zum 150. Geburtstag (= Mitteilungen der österreichischen Geologischen Gesellschaft 74–75) 1981–82 (Wien 1981)
 FITZINGER Leopold, in: Wiener Zeitung v. 11. 11. 1856 (Nekrolog auf Paul Maria Partsch)
 GROBBEN Karl, in: Almanach der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 70, 1920 (Wien 1920) S. 114–117 (Nachruf auf Franz Steindachner)
 HAMANN Brigitte, Eduard Sueß als liberaler Politiker. In: Günther Hamann (Hrsg.), Eduard Sueß zum Gedenken (20. VIII. 1831 – 26. IV. 1914) (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse 422) Wien 1983, S. 79–100
 HÄUSLER Wolfgang, „Gegenden mit geognostischen Augen gesehen haben doppeltes Interesse.“ Paul Maria Partsch und die Geschichte der geologischen Erforschung des Semmeringgebietes. In: Wolfgang Kos (Hrsg.), Die Eroberung der Landschaft. Semmering-Rax-Schneeberg (= Katalog des NÖ Landesmuseums, Neue Folge 295) Wien 1992, S. 429–438

- HÄUSLER Wolfgang, Die geognostische Landesaufnahme von Niederösterreich durch Paul Maria Partsch (1791–1856) und ihre Bedeutung für die Entwicklung der Erdwissenschaften. In: Festgabe des Vereins für Landeskunde von Niederösterreich zum Ostarrichi-Millennium, 2. Teil (= Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich Neue Folge 62/2, 1996) S. 465–506
- HERZIG-STRASCHIL Barbara, Franz Steindachner (1834–1919) and other Prime Contributors to the Ichthyological Collection of the Naturhistorisches Museum Wien. In: Theodore W. Pietsch und William D. Anderson (Hrsg.), Collection Building in Ichthyology and Herpetology (= Special Publication Nr. 3, American Society of Ichthyologists and Herpetologists, 1997) S. 101–108
- KÄHSBAUER Paul, Intendant Dr. Franz Steindachner, sein Leben und Werk. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 63 (1959) S. 1–30
- LEHMANN Ulrich, Paläontologisches Wörterbuch (Stuttgart, 4. Aufl., 1996)
- MURAWSKI Hans, Wilhelm MEYER, Geologisches Wörterbuch (Stuttgart, 10. Aufl., 1998)
- Neue Deutsche Biographie, hrsg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 1ff. (Berlin 1953ff.); Neudruck (Berlin 1971ff.)
- Österreichisches Biographisches Lexikon 1815–1950, hrsg. von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Band 1ff. (Wien 1957ff.)
- Oesterreichische Zeitung, Nr. 499 (Morgenausgabe), Wien, 5. 10. 1856 (Nekrolog auf Paul Maria Partsch)
- PLENER Ernst, Eduard Sueß. In: Neue Österreichische Biographie 1 (Wien 1923) S. 70–77
- RIEDL-DORN Christa, Das Haus der Wunder. Zur Geschichte des Naturhistorischen Museums in Wien (Wien 1998)
- RIEDL-DORN Christa, Österreichische naturforschende Reisende des 19. Jahrhunderts. In: Philosophia Scientiae. Travaux d'histoire et de philosophie des sciences. Cahier spécial, 2 (Nancy 1998–1999) S. 155–180
- RIEDL-DORN Christa, Von der Kameliendame zum Frosch der Ida Pfeiffer: Österreichische Namen in Flora und Fauna. In: Als Österreich die Welt benannte... (Schloßhof, Wien 1996) S. 43–82
- SARJEANT William A. S., Geologists and the History of Geology. An International Bibliography from the Origins to 1978, Bde. 2–3 (New York 1980)
- SAUER Walter (Hrsg.), Das afrikanische Wien (= Studien zum südlichen Afrika 2) Wien 1996
- SCHOLLER Hubert, Paul Partsch zum Gedächtnis. Zur 100. Wiederkehr seines Todestages. In: Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien 61, 1957, S. 8–32
- SCHROETTER Anton, In: Almanach der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien 8, 1858, S. 107–132 (Nachruf auf Paul Maria Partsch)
- SEIDL Johannes, Die Verleihung der außerordentlichen Professur für Paläontologie an Eduard Sueß im Jahre 1857. Zur Frühgeschichte der Geowissenschaften an der Universität Wien. In: Wiener Geschichtsblätter 57, 2002, S. 38–61
- ŞENGÖR M. C., Die Tethys – vor hundert Jahren und Heute. In: Mitteilungen der Österreichischen Geologischen Gesellschaft 89 (1998) S. 5–177 (zu Eduard Sueß)

- SUESS Erhard (Hrsg.): Eduard SUESS, Erinnerungen [Autobiographie] (Leipzig 1916)
- TOLLMANN Alexander, Eduard Sueß – Geologe und Politiker. In: Günther HAMANN (Hrsg.), Eduard Sueß zum Gedenken, 20. VIII. 1831–26. IV. 1914 (= Österreichische Akademie der Wissenschaften, Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse 422) Wien 1983, S. 27–78
- WURZBACH Constant von, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, 60 Teile (Wien 1856–1891); Neudruck (New York/London 1966–1973); Register zu den Nachträgen (Wien 1923)
- ZAPFE Helmuth, Index Palaeontologicorum Austriae (= Catalogus Fossilium Austriae 15 und 15a) Wien 1971, 1987



Eduard Sueß (links) mit Franz Steindachner (Porträtsammlung des Archivs für Wissenschaftsgeschichte am Naturhistorischen Museum in Wien)